Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 490. Morgen-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 17. Juli 1885.**

☞ Denjenigen geehrten Abonnenten, welche während der Reise-Saison ihre gewohnte Lectüre nicht entbehren und ebenso ihren Angehörigen das abonnirte Exemplar nicht entziehen wollen, stellen wir auch in diesem Jahre ein

Reise-Abonnement

auf die „Breslauer Zeitung“ zur Verfügung.

Die Abonnements- incl. Porto-Gebühr beträgt für das Deutsche Reich und Oesterreich 1 M. 10 Pf., für das Ausland 1 M. 30 Pf. pro Woche. Die Versendung erfolgt unter Streifband und finden Aufenthalts-Aenderungen jederzeit Berücksichtigung.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im Juli 1,50 M.), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand.

Expedition der „Breslauer Zeitung“.

Die Justiznovelle.*)

IV.

Die Zuständigkeit des Schwurgerichts.

b.

Allein ist denn das Urtheil der Geschworenen nicht gerade in einzelnen der Fälle, die als „ungeeignet“ den Strafkammern überwiesen werden sollen, sicherer und zuverlässiger als der Ausspruch der Berufsrichter? Weiß denn der Laie wirklich nicht so gut wie der Gelehrte zu beurtheilen, was ein Meineid ist? Der Laie weiß es durchschnittlich viel besser. Der Berufsjurist ist immer versucht, an einen des Meineids angeklagten Menschen einen Maßstab zu legen, als hätte derselbe die Rechte studirt. Ihm erscheint sehr vieles als Meineid, was einfache Bürger niemals als Meineid betrachten können, und freilich sind auch Fälle denkbar, in denen jeder ehrliche Laie einen strafbaren Meineid erkennt, wo ihn Staatsanwalt und Richter nicht sehen wollen. Wir denken beispielsweise an die Zeugen Goedsche und Henze. In allen diesen Fällen aber gebührt der Vorzug vor der Meinung der Beamten vorbehaltlos dem Volksgericht. Andernfalls wird das nationale Rechtsgefühl verletzt und verwirrt und damit die Achtung vor dem Gesetz und die unterste Grundlage des Staates erschüttert.

Und wie sollten Laien, Gewerbetreibende, Kaufleute nicht besser als die gewerbsmäßigen Juristen befähigt sein, den betrügerischen Bankerott zu beurtheilen? Die Laien stehen mitten im Geschäftsleben und wissen in Handlungsbüchern unvergleichlich besser Bescheid als die Berufsrichter, welche zwar aus dem Gesetz sehr wohl den Begriff des Hauptbuchs, der Inventur, eine Bilanz kennen, aber vielleicht nie ein Hauptbuch, eine Inventur, der Bilanz gesehen haben. In kaufmännischen Dingen wissen die Geschworenen oft viel treffender die rechte Entscheidung zu finden, Wahrheit von Fiction, Recht von Unrecht zu sondern, als die Berufsrichter. Ist denn der Centralstraßenproceß, ist der Förster'sche Proceß nicht noch in frischer Erinnerung? Sprechen diese Erfahrungen vielleicht für die vorzugsweise Befähigung der Berufsjuristen zur Beurtheilung der Verbrechen gegen das Concursrecht? Sogar auf civilrechtlichem Gebiete ist in Handelsfragen die Mitwirkung der Laien als berechtigt anerkannt worden, indem die Handelsgerichte auch in der neuen Gerichtsorganisation beibehalten sind. Und da sollte auf dem Gebiete der Satz vom beschränkten Laienverstande zum gesetzlichen Dogma erhoben werden; was betrügerischer Bankerott ist, sollten nur noch Juristen beurtheilen können? Für alle diese aus der Luft geholten Angriffe gegen das Schwurgericht ist in der Erfahrung auch nicht der Schein eines Grundes zu finden. Sie entstammen lediglich dem Mißwollen gegen das Schwurgericht. Ist der ihnen unterbreitete Fall anscheinend schwierig, so heißt es, die Laien seien zu der Beurtheilung desselben unfähig; ist der Fall einfach, so lautet die Antwort, es lohne nicht, „um deswegen den Apparat des Schwurgerichts in Bewegung zu setzen“.

Allein weder Juristen noch Laien werden einzusehen vermögen, weshalb die Geschworenen ganz gut einen Todtschlag, aber keinen Meineid, ganz gut eine Brandstiftung, aber keine Urkundenfälschung verstehen sollen. Und noch seltsamer, ja geradezu komisch ist es, wie die Vorlage ihnen einräumen will, zwar den § 177, aber nicht den § 176 des Strafgesetzbuches anzuwenden. Man muß es sehen — und dann braucht man keine Satire mehr zu schreiben, sie liegt in Thatsachen.

Hier soll die Mitwirkung des Laienelements geboten, dort unzulässig sein, obgleich beide Verbrechen die meisten Merkmale des Thatbestandes gemein haben, obwohl beide Paragraphen lediglich sich mit Sittlichkeitsverbrechen beschäftigen.

Allein nicht nur, daß die Vorlage die Competenz der Jury sachlich in einer Weise beschränken will, für welche die einzige Erklärung die Willkür ist — auch jedes andere Verbrechen, welches gesetzlich noch der Jury zur Aburtheilung gelassen wird, kann ihr ohne Weiteres entzogen werden, wenn auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Strafkammer entscheidet, es sei „nach den Umständen des Falls anzunehmen, daß auf Gefängnißstrafe zu erkennen sein werde“. Falls also ein Angeschuldigter Aussicht hat, von unbefangenen Laien milder beurtheilt zu werden als von Juristen, oder ganz frei und schuldlos auszugehen, so kann das Berufsjuristengericht, welches nicht von hervorragender Liebe für die Mitwirkung der Laien erfüllt ist, den Geschworenen die Sache einfach vorenthalten, indem Staatsanwalt und Richter übereinkommen, nicht über fünf Jahre Gefängniß für den Einzelfall zu erkennen. Der Staatsanwalt kann also jeden Augenblick die Strafkammer gegen die Jury ausspielen, und die Strafkammer kann das Schwurgericht gänzlich kalt stellen. Um aber auch die letzte Möglichkeit, gegen tendenziöse Willküracte einzuschreiten, endgiltig zu beseitigen, schreibt die Novelle obenein vor: „Beschwerde findet in den vorbezeichneten Fällen nicht statt.“

Ein würdiges Seitenstück, eine passende Ergänzung zu dieser beispiellosen Bestimmung findet sich jedoch in einem weiteren Vorschlage der Novelle. § 80b lautet: „Mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten kann bei Eröffnung des Hauptverfahrens wegen eines zur Zuständigkeit des Schwurgerichts gehörigen und mit zeitiger Freiheitsstrafe bedrohten Verbrechens die Verhandlung und Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts überwiesen werden, wenn der Angeklagte ein die Anklage erschöpfendes glaubwürdiges Geständniß abgelegt hat.“ Es kommt alle Tage vor, daß Angeklagte in der Untersuchung unter dem Hochdruck geschickter Inquirenten Alles gestehen, was in sie hineingefragt wird, im öffentlichen Termine aber alle diese angeblichen Geständnisse als erpreßt und falsch widerrufen. Warum sollten sie nun nicht ebenso gut unter demselben Hochdruck beantragen, die Sache der Strafkammer zur Entscheidung zu überweisen? Dann ist das Kunststück zu Stande gebracht, den Proceß der Jury zu entziehen, auch wenn auf lebenslängliches Zuchthaus erkannt werden soll. Aber, wird man einwenden, der Angeklagte braucht ja nur zu sagen, daß sein Geständniß unwahr ist, und daß er vor die Geschworenen gestellt sein will. Mit Verlaub, nein, denn die Novelle enthält die Bestimmung, für welche man in den Gesetzen aller Culturstaaten und vermuthlich sogar Rußlands vergebens nach einem Muster suchen wird: „Die Erklärung der Zustimmung“ — nicht einmal die Mitwirkung eines Anwalts ist vorgesehen — „kann nach Eröffnung des Hauptverfahrens nicht widerrufen werden. Beschwerde findet nicht statt.“

Würden diese Beschränkungen der Zuständigkeit der Jury je Gesetz, so wäre allerdings die gründlichste „Entlastung der Schwurgerichte“ durchgeführt. Dieselben würden fast gar nichts mehr zu thun haben. Sie würden überaus selten zusammentreten, sie würden jede Bedeutung, jedes Ansehen verlieren, das Gemeininteresse würde verkümmern, und die Nation wäre machtlos und hilflos den amtlichen Juristen überliefert, gegen welche es weder Berufung, noch Beschwerde, noch Entschädigung giebt. Die ihres Inhalts beraubte Form des Volksgerichts würde bald zusammenbrechen, und die gegen die gelehrten Berufsrichter gewendete, durch die Justizstatistik als zutreffend bestätigte Bewegung der öffentlichen Meinung würde die Verkehrung in ihr absolutes Gegentheil erfahren. Man hat die Absicht, aber nicht den Muth gehabt, das Schwurgericht zu beseitigen; jetzt soll der gleiche Zweck auf Umwegen erreicht werden, das ist der Sinn der „Reform“ durch die Justiznovelle.

Dr. L.

*) Vergl. Nr. 364, 394, 466 und 487 der „Breslauer Zeitung“.

Deutschland.

⚭ **Berlin,** 16. Juli. [Creditforderungen zu Marine- und Militärzwecken. — Schankwirthschaftsbetriebe. — Vom Communalnothsteuergesetz. — Zum Tode Manteuffels.] Es sind sehr bedeutende Creditforderungen, deren Erhebung zu Marine- und Militärzwecken von der Regierung für die nächsten Jahre zu erwarten steht. Die Creditforderung für den Bau eines großen Nord-Ostsee-Canals, dessen fest in Aussicht behaltene Bauaufnahme wohl schwerlich noch länger bezweifelt werden kann und für den die Baukosten bereits mit 156 Millionen Mark beziffert worden sind, nimmt dabei die erste Stelle ein. Auch bei der Beschlußfassung über die Erneuerung des Militärseptennats wird es jedoch, nach den Organisationsänderungen, die dabei in Frage treten werden, voraussichtlich ohne eine wahrscheinlich ebenfalls recht beträchtliche Erhöhung des Militär-Etats nicht abgehen. Ob vor Ablauf der nächsten drei Jahre, für welche der Bedarf der Marine auf Grund der letzten Denkschrift derselben bereits bestimmt worden ist, für neue Schiffsbauten u. s. w. schon vor Ablauf dieser Frist eine Neu- und Nachforderung erhoben werden wird, muß als zweifelhaft erachtet werden. Die durch das Eintreten in die deutschen Colonisationsbestrebungen seit jener früheren Bestimmung durchaus veränderten Bedarfsverhältnisse lassen jedoch, wie die „Magd. Ztg.“ meint, auch diesen Fall als als möglich erscheinen. Voraussichtlich wird bei der Einbringung dieser Creditforderungen eine bestimmte Reihenfolge eingehalten werden, und deuten mehrfache Anzeichen dahin, daß die Forderung für den Canalbau allen anderen etwaigen Ansprüchen voraufgehen dürfte. Eine voraufgehende Beschlußfassung über die Erneuerung des erst mit dem 31sten März 1888 ablaufenden gegenwärtigen Militärseptennats, wie sie neuerdings mehrfach als möglich und wahrscheinlich hingestellt worden ist, verbietet sich hingegen schon um deswillen, weil zur Feststellung der nächstsiebenjährigen Armeestärke doch unbedingt erst das genaue Ergebniß der nächsten Volkszählung abgewartet werden muß. — Auf eine Beschwerde eines Regierungs-Präsidenten hat jüngst der Minister des Innern geantwortet, daß die Schwierigkeiten bei der Abwehr der zahlreichen über das Bedürfniß hinausgehenden Anträge auf Gestattung des Schankwirthschaftsbetriebes sich überwinden lassen werden, wenn von den zum Schutze der öffentlichen Interessen gegebenen Bestimmungen in zweckmäßiger Weise Gebrauch gemacht wird. — Der bekannte Afrikaforscher und deutsche Consul in Kamerun, Dr. Max Buchner, ist in Hamburg eingetroffen, aber in so erschöpftem Zustande, daß er auf Veranlassung des Herrn A. Wörmann im israelitischen Krankenhause Aufnahme suchen mußte. — Das sog. Communal-Nothsteuergesetz, welches trotz der gegen die Einkommensbesteuerung des Fiscus zu erhebenden principiellen Bedenken Sr. Majestät von dem Staatsministerium zur Sanktion unterbreitet ist, nimmt, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ hervorheben, aus dem Rahmen der Communalsteuer-Gesetzgebung drei verschiedene, der Lösung dringlich bedürftige Punkte vorweg. Das Recht, das Einkommen der juristischen Personen und des Fiscus zu besteuern, war bisher ein durchaus ungleiches. Das Gesetz gewährt allen Gemeinden das umfassende Besteuerungsrecht, welches die Provinzen Rheinland und Westfalen und die Stadtgemeinden der östlichen Provinzen und Schleswig-Holstein allein besaßen, und beseitigt damit eine von dem Minderberechtigten schwer empfundene Rechtsungleichheit innerhalb des Staates. Die Besteuerung des Einkommens aus den Staatsbahnen war seit der Verstaatlichung aus zwei Gründen einer durchgreifenden Reform dringend bedürftig. In den Verstaatlichungsgesetzen war zur Vermeidung von Benachtheiligung der an der Communalbesteuerung betheiligten Gemeinden in dieser Hinsicht zunächst der status quo aufrecht erhalten, während mit der fortschreitenden Durchführung der Organisation der Staatseisenbahnverwaltung die Voraussetzungen für die Fortführung dieses Zustandes mehr und mehr hinfällig wurden. Sodann war der Vertheilungsmaßstab, nach welchem die einzelnen Gemeinden an dem Gesammteinkommen participirten, ein durchaus willkürlicher und der Aenderung dringend bedürftiger. Drittens gewährten namentlich auf dem platten Lande die bestehenden Bestimmungen nicht ausreichende Garantie gegen die Doppelbesteuerung des Einkommens aus Grundbesitz und des Einkommens derjenigen Personen, welche Doppelwohnsitze haben. Es sind daher praktische Versuche nicht unerheblicher Art, welche das nunmehr bald in Kraft tretende Gesetz für die Gemeinden und Steuerträger zu einer werthvollen Gabe macht. — Der Elsaß-Lothringischen „Landeszeitung“ wird geschrieben: „Für manchen Leser dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Familie des Feldmarschalls von Manteuffel auch aus Frankreich eine nicht geringe Zahl von Beileidsbezeugungen zugegangen ist. Unter den Condolenzen fehlte nicht die der Nichte des Herrn Thiers, die bei diesem Anlaß den freundlichen Beziehungen vollauf Rechnung trug, welche seiner Zeit zwischen dem Chef der französischen Executivgewalt und späteren ersten Präsidenten der dritten Republik und dem Deutschen Ober-Commandirenden persönlich und amtlich bestanden haben.

⁂ **Berlin,** 15. Juli. [Das sechsundzwanzigste Stiftungsfest des Berliner Handwerkervereins.] Der im Jahre 1844 gegründete, und nach jahrelanger Unterbrechung während der Manteuffel-Westfalen'schen Reactionszeit im Jahre 1859 wieder ins Leben gerufene Berliner Handwerkerverein, der so vielen ähnlichen Volksbildungsinstituten in unserem Vaterlande und weit über die Grenzen desselben hinaus als Vorbild gedient hat und noch dient, bildet eine erquickende Oase in dem an großen Erscheinungen so reichen aufregenden Vereinsleben der Millionenstadt, und einen edlen, reichen Wirkungskreis für die Männer der Wissenschaft, für die Freunde des Vaterlandes, welche allgemeines Wissen, welche Bildung und Gesittung als die wichtigsten Hebel einer gesunden Volksentwickelung ansehen und in die weitesten Kreise getragen sehen möchten. Wenngleich die großen politischen Ereignisse der beiden letzten Jahrzehnte, und insbesondere die Entwickelung des politischen Vereinswesens; ferner die Entstehung gleichstrebender Bildungsvereine in anderen Theilen der riesig anwachsenden Reichshauptstadt in den letzten Jahren nicht unerheblich dazu beigetragen, einen Rückgang in der Mitgliederzahl des sogenannten „großen“ Berliner Handwerkervereins in der Sophienstraße herbeizuführen, so umfaßt derselbe doch gegenwärtig 2318 Mitglieder, die sich zumeist aus dem Handwerker- und Gewerbestande recrutiren und mit Eifer an den dreimal wöchentlich stattfindenden gemeinschaftlichen Versammlungen, in denen Vorträge über alle Zweige gemeinnützigen Wissens nicht selten von den hervorragendsten Capacitäten gehalten werden und an den Unterrichtscursen sich betheiligen, welche dem Einzelnen Gelegenheit bieten, etwaige Lücken seiner Schulbildung zu ergänzen und in speciellen Fachkenntnissen sich zu vervollkommnen. Wie wir dem soeben ausgegebenen Geschäftsbericht des Vorstandes für das abgelaufene Verwaltungsjahr 1884/85 entnehmen, sind in demselben 137 Vorträge von 61 Lehrern gehalten worden (29 über Naturwissenschaft, 26 über Technologie, Handel und Gewerbe, 23 über Literatur und Kunst, 23 über Geographie und Geschichte, 16 über Culturgeschichte, 8 über Gesundheitslehre und 7 über Rechtskunde), und haben sich an den Unterrichtscursen 1215 Mitglieder betheiligt. Auch in diesem Jahre wurden dem Vereine zu den Kosten des Unterrichts von dem Unterrichtsminister, von den städtischen Behörden, von der Weberschen Stiftung Zuschüsse gewährt. Durch eine, namentlich an Werken technischen Inhalts, reiche Bibliothek, durch ein gut ausgestattetes Lesecabinet werden die Bildungszwecke des Vereins ausgiebig unterstützt. Aber auch die Turnerei wird eifrig gepflegt, und Gesang und Musik erfreuen sich ausgezeichneter Entwickelung und Förderung unter Leitung tüchtiger Lehrer. Die Finanzen des Vereins befinden sich in vorzüglicher Lage. Die Bilanz schließt gegenwärtig mit einem Vermögensstande von rund 140650 Mark ab. Auf den Geschäftsbericht, der über die Entwickelung und segensreiche Wirksamkeit des Vereins sehr interessante Angaben macht, machen wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam, weil derselbe die vorzügliche Festrede nach stenographischer Aufzeichnung enthält, welche Professor Virchow im vorigen Jahre zur Feier des 25jährigen Stiftungsfestes gehalten hat. — Der Festredner Herr Abgeordneter Goldschmidt, anknüpfend an den vorjährigen Ausspruch Virchows, daß er schon Mitglied des alten Handwerkervereins in der Johannisstraße gewesen sei und daß der Verein eigentlich viel älter sei als 25 Jahre, theilte einleitend mit: Ungefähr dasselbe sagte vor 3 Jahren, als er gelegentlich der Ausstellung von Schülerarbeiten unserer Baugewerkschule den Verein besuchte, der deutsche Kronprinz. „Ich kenne ja den Verein“ — sagte er scherzend zu mir — „viel länger als Sie. Ich habe schon 1846 denselben in der Johannisstraße besucht und damals waren Sie noch zu jung, um von dem Verein etwas zu wissen.“ „Ja, m. H.,“ fuhr der Festredner fort — „der Berliner Handwerker-Verein besteht seit 41 Jahren. Wenn wir heute das 26. Stiftungsfest feiern, so feiern wir den Geburtstag unserer neuen Gestaltung. Der Verein als solcher ist seit 41 Jahren derselbe geblieben, derselbe in seinen Zielen und Aufgaben. Die Männer, welche 1844 den Verein begründeten, haben auch nach seiner Auflösung treu zusammengehalten, sie haben ihn, der scheinbar schlief, vor 26 Jahren mit erneuter Kraft in die Erscheinung treten lassen und wir freuen uns, wenn auch die Zahl derselben schon sehr gelichtet, eine Reihe von Männern unter uns zu sehen, und theilweise in hervorragender Thätigkeit für den Verein, welche zu seinen Begründern 1844 und zu seinen ersten Mitgliedern gehörten. Professor Virchow hat in der vorjährigen Festrede die ganze Bewegung im Jahre 1844, aus welcher das Vereinsleben im Handwerkerstande und auch unserem Vereine hervorgegangen ist, zurückgeführt auf einen Ausspruch Friedrich Wilhelm IV., daß die Aufgabe der Zeit nicht die Innung, sondern die Association sei. Indem Herr Goldschmidt ferner darauf als charakteristisch hinwies, daß die Vereinigung des Handwerkerstandes in Berlin und auch an anderen Orten Preußens ihren Anfang gerade in der Zeit genommen, als der erste Eingriff in die bewährte gewerbepolitische Gesetzgebung Friedrich-Wilhelms III. und seiner großen Staatsmänner erfolgt sei, erinnerte er daran, daß Friedrich Wilhelm III. nicht der erste Hohenzoller war, welcher von freiheitlichen wirthschaftlichen Anschauungen sich leiten ließ, daß schon vor 1½ Jahrhunderten der Große Kurfürst es versucht habe, die finsteren Anschauungen zu durchbrechen, welche auf dem Wirthschaftsleben der Völker ruhten, und wenigstens in seinen

Staaten den Handwerkerstand in freiere Bahnen zu lenken und von drückenden Fesseln zu erlösen — lange bevor die Wissenschaft mit wirklich volkswirthschaftlichen Systemen in die Oeffentlichkeit trat. Wir müssen uns versagen, auf die wirkungsvolle Schilderung der friedlichen und bahnbrechenden Regententhätigkeit des großen Hohenzollers, welche der Vortragende in diesem Theile seiner Rede entwarf näher einzugehen. Dieselbe gipfelte etwa in folgenden Sätzen: „Was gerade die heutige Zeit dem Großen Kurfürsten so hoch anzurechnen hat, das ist einmal seine Toleranz, mit welcher er eine religiöse Unduldsamkeit in seinen Staaten nach keiner Richtung hin dulden wollte, ist ferner sein eifriges Bemühen, dem Handwerkerstand aus der Nacht der Zünfte, der Beschränkungen, der Einseitigkeit und des Brotneides zu erheben, und gerade um dieser Bestrebungen willen, die in directem Gegensatze stehen zu dem, was heute Unduldsamkeit, Egoismus, Mangel an Selbstvertrauen zum Unsegen wollen und schaffen, soll uns dieser Fürst unvergessen sein." — Und nachdem er diesen Ausspruch näher begründet und ausgeführt, wie der große Kurfürst es gewesen, der den brandenburgischen Staat aus den Trümmern und den Stürmen des dreißigjährigen Krieges neu geschaffen, wie er das Königthum Preußen und seine Stellung in Deutschland vorbereitet, schloß er seinen Vortrag folgendermaßen: „Ich habe geglaubt, an einem festlichen Tage, wie heute, mitten im Kampfe um unsere theuren Güter, unsere theuren Errungenschaften an einen hehren Fürsten erinnern zu sollen, der schon in längst verklungenen Tagen von aufrichtiger, religiöser Duldsamkeit und von einer freisinnigen Auffassung der gewerblichen Arbeit getragen war. Und wenn ich jetzt in diesem festlich geschmückten Saal, in dieser feierlichen Stunde nach alter, ehrwürdiger Vereinssitte das 27. Geburtstagslicht entzünde, so thue ich das mit dem Wunsche und in der Hoffnung, daß mitten in den Kämpfen der Gegenwart der Berliner Handwerkerverein ein Eiland bleiben möge, auf welchem nur die edlen Eigenschaften der Menschen eine Stätte finden und an dem die Wogen einer wüsten und demoralisirenden Agitation zerschellen! Möge der Verein in seinem neuen Lebensjahr blühen und gedeihen, wachsen in seiner Mitgliederzahl, wachsen in seiner Aufgabe zum Segen des deutschen Vereinslebens, zum Segen des Vaterlandes!" Rauschender Beifall folgte dem Vortrage.

[Der Statthalterposten in Elsaß-Lothringen.] Eine indirecte Bestätigung der Mittheilung, daß augenblicklich die Candidatur des Botschafters in Paris, Fürsten Hohenlohe, für den Statthalterposten in Elsaß-Lothringen im Vordergrunde der Erwägungen steht, liegt in einer Notiz der officiellen „Zeitung von Elsaß-Lothringen", welche sagt, daß die Nachrichten, welche den Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst als künftigen Statthalter bezeichnen, verfrühte seien.

[Dr. Eduard Laskers Nachlaß.] Der Archäologe Dr. Ludw. Mayer, bekannt durch seine Arbeiten mit Schliemann in Griechenland, weilt gegenwärtig in Freiburg, um den literarischen Nachlaß des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Eduard Lasker zu sichten. Die Arbeit des Herrn Dr. Mayer wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen, da der verstorbene Parlamentarier eine ungemein reichhaltige Bibliothek und eine größere Anzahl werthvoller Manuscripte hinterlassen hat.

[Ueber die Situation im Lager der Socialdemokratie] erhält der „Hamb. Corr." folgende Mittheilung:

Das nichtsbedeutende „Geschreibsel" zwischen Frohme und Bebel, die lediglich „persönlichen" Differenzen innerhalb der Socialdemokratie werden von den Führern der Partei doch sehr viel ernster genommen, als das Parteiorgan bisher zugeben wollte. Die „Hanauer Genossen", deren angekündigter Protest gegen die in der „Frankf. Ztg." rc. geführte Polemik der bekannten Abgeordneten in der jüngsten Nummer des „Socialdemokrat" veröffentlicht wird, sprechen es direct aus, daß zwar ein Abfall der „alten Garde" nicht zu befürchten sei, daß aber auch mit dem „Gros der Armee" gerechnet werden müsse, welches „wir nicht so in Zaum und Zügel haben, als daß die gegnerische Presse unter allen Umständen ohne Einfluß auf dasselbe bleiben müßte. Dasselbe Thema von der Wirkung der „persönlichen" Differenzen" durch die antisocialistische Presse behandelt ein parlamentarischer Mitarbeiter des Organs, welcher bemerkt hat, daß auch von einem Theile der „Genossen" den Differenzen eine Bedeutung beigelegt wird, „welche zu jenen Vorkommnissen in gar keinem Verhältniß steht." Diese Ueberschätzung der Differenzen komme daher, „daß viele unserer Genossen durch die gegnerischen Blätter sich haben irreführen lassen, denen leider in unseren Kreisen mitunter ein viel zu großer Werth beigelegt wird. Die Genossen werden ermahnt, der gegnerischen Presse gegenüber mehr auf der Hut zu sein, denn „liest man die gegnerischen Blätter nicht mit dem äußersten Mißtrauen und der wachsamsten Kritik, so ist man unrettbar verloren und geräth unvermerkt in den Bann ihrer Anschauungsweise." Eine nicht übel erfundene Erzählung von der Erfahrung, welche ein alter Parteigenosse, der drei Monate lang keine andere Zeitung zu lesen bekommen hätte als die frühere „Deutsche Allgemeine Zeitung" des Professors Biedermann, nach der besagten Richtung gemacht habe, muß zur Illustration der Gefährlichkeit der antisocialistischen Presse dienen. Ganz zu entbehren sei die gegnerische Presse ja nicht, aber sie müsse mit der nöthigen Vorsicht genossen werden. Die also offenkundige Angst vor der „Irreführung" des „Gros der Armee" wird wohl ihren Grund haben, sonst würde, wie man einer solchen „Gefahr" aus Anlaß des „Geschreibsels" zwischen Frohme und Bebel hätte reden wollen, ausgelacht worden sein. Aber im Gegentheil: Die Redaction des Parteiorgans schließt sich der Meinung der Hanauer Genossen an und ist der Zuversicht, daß gewisse Vorkommnisse der letzten Zeit sich nicht wiederholen werden. Im Hinblick auf einen ebenfalls in nächster Zeit stattfindenden diesbezüglichen Proceß macht die Berliner Socialdemokraten auf einen bestehenden Beschluß aufmerksam, demzufolge alle Diejenigen, welche nachweisbar anarchistischer Propaganda huldigen und in Folge dessen sich eine Ausweisung oder sonst irgend eine Maßregelung zuziehen, keinen Anspruch auf Unterstützung durch die Berliner Socialdemokraten haben. — Die in Deutschland veranstaltete Sammlung für die französischen Socialdemokraten hat bisher die Summe von 890 M. ergeben, welche an die sogenannten Marxisten nach Rheims abgesandt wurden, worüber die beiden anderen Spielarten der französischen Socialdemokratie, die Possibilisten und die Blanquisten, ihre Unzufriedenheit äußern, wegen deren das Parteiorgan mit ihnen sich auseinandersetzt, indem es speciell die Possibilisten an eine gegen die deutsche Socialdemokratie vor zwei Jahren geübte Taktlosigkeit erinnert.

Berlin, 16. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Auf dem Terrain des Reichstagsbaues herrscht gegenwärtig in Folge des Maurerstrikes ziemliche Stille. Bis jetzt haben nur 15 Maurer die Arbeit wieder aufgenommen. Dieselben werden an der Südostseite des Baues mit dem Versetzen der Werksteine zur Plinthe beschäftigt. An dieser Stelle ist der Bau überhaupt am weitesten vorwärts geschritten, wenigstens ragt er hier bereits um einen Meter über den Erdboden empor. Am wenigsten ist der nördliche und nordwestliche Theil gewachsen, man wird dort noch einige Monate mit der völligen Fertigstellung der Fundamente zu thun haben.

Weimar, 14. Juli. [Unfall.] Nachdem vor einigen Tagen eine Equipage der großherzoglichen Herrschaften, welche den Sommer über im Lustschlosse zu Ettersburg Hoflager halten, knapp der Gefahr entronnen, bei einem Bahnübergange an der Ettersburger Chaussee, der in Folge einer unbegreiflichen Nachlässigkeit nicht geschlossen war, von dem heranbrausenden Zuge überfahren zu werden, ist gestern Abend der Frau Erbgroßherzogin ein glücklicherweise ebenfalls ohne schlimme Folgen gebliebener Unfall in Ettersburg passirt, indem dieselbe bei einer Rückfahrt aus dem Walde da, wo der Weg in der Nähe der Oberförsterei in scharfen Curven sehr steil bergab führt, mit dem offenen Wagen zu Falle kam. Die Erbgroßherzogin, welche selbst die Pferde lenkte, hat keine Verletzung, die sie begleitende Hofdame nur geringe Hautabschürfungen davongetragen.

Straßburg, 13. Juli. [Gegen den Branntwein.] Der kaiserliche Staatssecretär für Elsaß-Lothringen hat für eine volksthümliche Schrift von höchstens 40 Druckseiten, welche in Form einer Erzählung die schädlichen Folgen der Trunksucht zu lebendiger Darstellung bringt, drei Preise von 300, 200 und 100 M. ausgesetzt. Die Arbeiten sind bis Ostern 1886 bei dem kaiserlichen Oberschulrath für Elsaß-Lothringen in Straßburg einzureichen.

Vermischtes aus Deutschland.

* Vor einiger Zeit wurde ein junger Arzt, der sich seiner Militärpflicht entzogen hatte, als gemeiner Soldat in Trier eingestellt. Bald darauf wurde er in Civil-Untersuchungshaft abgeführt, da sich herausgestellt hatte, daß er in Kirn als Arzt fungirt und als solcher Documente unterzeichnet hatte, obwohl er gar nicht approbirt war, sondern nur Candidat der Medicin (aus Königsberg) war. Die Strafkammer in Coblenz hat den jungen Mann, der in Kirn noch die Stelle eines Fabrikarztes bekleidete, zu sechs Wochen Gefängniß und 100 M. Geldbuße verurtheilt. Da der Verurtheilte in verschiedenen Fällen als Sachverständiger vor Gericht fungirt hat und unter Berücksichtigung seines Gutachtens Urtheile gefällt sind, so entsteht die interessante Frage, ob in allen diesen Fällen das gerichtliche Verfahren wieder aufzunehmen ist.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 15. Juli. [Strafgerichtliche Untersuchung.] Das Kreisgericht in Spalato beschloß die Einleitung einer strafgerichtlichen Untersuchung gegen den dortigen Bezirkshauptmann Baron Conrad, einen Sohn des Unterrichtsministers, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt. Derselbe hatte bei den Reichsrathswahlen für die Croaten Partei ergriffen.

Wien, 15. Juli. [Jan Matejko,] der berühmte polnische Maler, hat öffentlich seinen Entschluß kundgegeben, sein Amt als Director der Krakauer Kunstakademie niederzulegen. Das „N. W. T." schreibt darüber: „Der Grund zu diesem Entschlusse ist in einer seltsamen politischen Manifestation des Meisters zu suchen, wie denn Matejko überhaupt jedesmal Unglück hat, so oft er politisch hervortritt. Ein in Petersburg erscheinendes russisches Blatt hatte nämlich die Cyrill- und Methodfeier zum Anlaß genommen, um einem in einem gewissen Theile der russischen Presse nicht mehr neuen Gedanken abermals das Wort zu reden: das erwähnte Journal griff die galizischen Ruthenen auf das heftigste an und plaidirte für eine „Versöhnung der beiden Bruderstämme Rußland und Polen auf dem Boden des Panslavismus". Im polnischen Lager wäre dieser Artikel unbeachtet geblieben, wenn er nicht von einem der hervorragendsten Polen eine geradezu enthusiastische Beantwortung gefunden hätte; derjenige aber, der der angeregten Versöhnung mit Rußland in so begeisterter Weise zustimmte, war kein Anderer, als — Jan Matejko, der Maler des Bildes „Stefan Bathory vor Pskow". Das betreffende Schreiben, von Matejko und seinem Secretär Gorzkowski unterzeichnet, wurde selbstverständlich in den Spalten des erwähnten russischen Blattes veröffentlicht und erregte in der slavischen Welt ungeheures Aufsehen; freudigstes Aufsehen bei den Russen, schmerzlichstes bei den Polen, und die polnischen Organe machten auch ihren Empfindungen in unverhohlener Weise Luft. Auf der ganzen Linie wurde der Ruf laut nach Aufklärungen und, wenn es sein müßte, nach Sühne. Vor einigen Tagen nun entsendeten die Professoren und Schüler der Krakauer Kunstakademie Deputationen an ihren Director, welche denselben in der schonendsten Weise zur Verleugnung jener compromittirenden Zuschrift bewogen. Man drückte nämlich die feste Zuversicht aus, daß Matejko den Brief unterschrieben, ohne von dessen Inhalt Kenntniß zu haben, mit einem Worte: daß der Secretär Gorzkowski der Schuldige sei, daß er das verfängliche Schreiben einfach seinem Herrn unterschoben und somit die Unterschrift Matejko's erschlichen habe. Matejko sagte dazu Ja und fügte hinzu, daß der unselige Brief ihm so viele Kränkungen und Angriffe zugezogen habe, daß er, müde alles dessen, das Directorium der Akademie niederlegen wolle.

Preßburg, 14. Juli. [Phyllorera.] In einem hiesigen Weingarten wurde die Phyllorera constatirt; behördlicherseits wurden die erforderlichen Maßregeln verfügt.

Italien.

[In dem großen Scandalproceß Sbarbaro] zu Rom ist am 9. das Urtheil gefällt worden, nachdem nicht weniger als 13 Jury-Sitzungen stattgefunden. Der Exprofessor Pietro Sbarbaro ist zu zwei Jahren Gefängniß (incl. der siebenmonatlichen Untersuchungshaft), 51 Lire Geldstrafe und zu den Proceßkosten verurtheilt. Der Staatsanwalt Felici hatte für den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 7½ Jahren verlangt. — Bezüglich des ersten Anklagepunktes, Drohbriefe an den Ex-Unterrichtsminister de Sanctis, erkannte das Gericht auf Verjährung; hinsichtlich des zweiten und dritten Punktes, Drohbriefe an den Ministerpräsidenten Depretis und die Frau des Finanzministers Magliani, erklärte das Gericht, eine strafbare Handlung sei nicht vorhanden, da jener nicht beigebracht wurde, dieser nie an den Adressaten gelangte. Wegen des vierten Punktes, Drohbriefe an den Senator Brioschi, erhielt Sbarbaro drei Monate Gefängniß und 51 Lire Geldstrafe; für die in der Anklage unter den Nummern fünf, sechs, sieben nnd acht erhobene Beschuldigung, Drohbriefe an den Exminister Baccelli, an den Minister Coppino, an den Unterstaatssecretär Martini und an den Oberstaatsanwalt Serra, bekam Sbarbaro unter Zulassung mildernder Umstände und unter Berücksichtigung einer partiellen Geistesstörung den Rest der oben angegebenen Gefängnißstrafe zugemessen. Das Urtheil hat, wie dem Berner „Bund" aus Rom versichert wird, einen sehr schlechten Eindruck, und zwar den eines Racheactes seitens der Regierung gemacht, welcher den Glauben an die Unabhängigkeit der Gerichte nur noch mehr erschüttern kann. Sbarbaro hat sofort gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

Belgien.

a. **Brüssel**, 15. Juli. [Zuschlagssteuer auf ausländischen Zucker.] So energisch der Finanzminister gegen alle Eingangszölle in der Kammer eingetreten, ebenso entschieden trat er gestern für eine 15procentige Zuschlagssteuer auf ausländischen Zucker „zum Schutze der nationalen Industrie gegen den vom Auslande prämiirten Zucker" auf. Dieser muß, sollen nicht die belgischen Zuckerfabriken ruinirt werden, „von den Grenzen fern gehalten werden". Das Uebermaß der Zuckerproduction — 1880 wurden in Belgien 61 Millionen Kilo, 1884 95 Millionen Kilo producirt — habe die niedrigen Preise herbeigeführt. Von 1877, wo für 100 Kilo 77,50 Francs gezahlt wurden, sei der Preis auf 27 Francs im Anfang dieses Jahres gefallen; erst die Zuschlagssteuer habe ihn auf 38 Francs erhöht. Der Versuch, eine internationale Einigung über Reduction resp. Beseitigung der Ausfuhrprämien herbeizuführen, ist durch den Widerstaud Deutschlands gescheitert, der Versuch soll erneuert werden. Gegenwärtig sind von den 81 Zuckerfabriken der Provinz Hennegau 49 schon geschlossen; in der nächsten Zucker-Campagne arbeiten die übrigen Fabriken nur zwei Drittel der bisherigen Production; die Gesammtproduction des Landes wird um 60 pCt. reducirt.

Großbritannien.

A. C. **London**, 14. Juli. [Mr. Bradlaugh] richtete gestern

Londoner Plauderei*).

Juli 1885.

Wer heutzutage seinen Weg machen will, sei es auf wissenschaftlichem, politischem oder industriellem Gebiete, der muß etwas Neues erfinden; er darf nicht in den ausgetretenen alten Geleisen wandeln, nur Originalität kann ihm einen Namen geben. So dachte jedenfalls Lord Randolph Churchill, als er seine politische Carrière begann, und da ihm die gütige Mutter Natur nicht die Eigenschaften eines großen Mannes verliehen, dessen Genius auch ohne solche Kunststückchen leuchtet, beschloß er, eine neue Partei zu errichten. Conservativ-radical zu sein, ist jedenfalls etwas Neues; es entspricht der modernen Neigung für Paradoxen, die immer Anhänger finden, eine Ansicht, die der jetzige Minister für Indien durch den Erfolg bestätigt sah. Der Name war ihm vorläufig die Hauptsache, politische Principien mit demselben in Einklang zu bringen, erschien schon schwerer, so daß er, um diesen Mangel zu verdecken, zu dem gerade nicht ungewöhnlichen Auskunftsmittel griff, durch eine seltene Grobheit Freund und Feind von einer zu eingehenden Kritik seines Programms zurückzuhalten. Und dieses ist ihm gelungen; die Conservativ-Radicalen sind augenblicklich vielleicht der wesentlichste Factor des neuen englischen Ministeriums, Lord Randolph selbst aber nicht nur eine ausschlaggebende Persönlichkeit, sondern gleichzeitig gefürchtet von seinen Collegen und gehaßt von seinen vielen Gegnern. Der kleine Herr mit dem intelligenten Gesichte, das durch den außergewöhnlich starken Schnurrbart etwas sehr Charakteristisches erhält, ist bekannt im ganzen Lande, wie, um mich eines populären Ausdruckes zu bedienen, ein bunter Hund, in welcher Gestalt er übrigens auch meist in den Witzblättern abgebildet erscheint. Er ist nicht sehr scrupulös in der Wahl der Mittel, um von sich reden zu machen, wobei er von seiner Gemahlin eifrig unterstützt wird.

Diese, die Tochter eines amerikanischen Millionärs, gilt als eine „Schönheit", was sie hauptsächlich dem Umstande zu verdanken hat, daß ihr Bild durch weise angebrachte pecuniäre Opfer in jedem Kunstladen der vereinigten Königreiche in allen möglichen Stellungen und Costümen prangt, daß es als Beilage zu jedem der sogenannten „Society papers" erscheint, wobei dann für die Reclame der betreffenden Nummer des Journals ausreichend gesorgt wird. Lady Randolph Churchill weiß indeß auch, wie dieses bei einer Tochter der großen Republik fast stets der Fall, praktischen Nutzen aus ihrer gesellschaftlichen Berühmtheit zu ziehen. Gleich allen freien Kindern der Vereinigten Staaten verachtete sie officiell Titel und königliche Gnadenbezeugungen, bis sie das Ziel ihres Ehrgeizes erfüllt sah, sich selbst „Lady" nennen, sowie im Glanz des Hofes von St. James sich sonnen konnte. Jetzt ist sie voll von Loyalität und hält die Aufrechthaltung conservativer Principien für ihre Lebensaufgabe. Nun hatten sich die Liberalen das Vergnügen gemacht, dem Minister für Indien, der sich in Folge seines neuen Amtes um die Wiederwahl in seinem alten Bezirke Woodstock bewerben mußte, einen Gegencandidaten in der Person eines Mr. Grant entgegenzustellen.

Es handelte sich dabei lediglich darum, dem Lord Randolph, der sie so oft geärgert, einen Possen zu spielen, denn nur als Mitglied des Unterhauses konnte er im Parlamente erscheinen, respective in Wirklichkeit Minister sein. Die Sache war kritisch; die Liberalen zählten eine erhebliche Anzahl Anhänger in dem kleinen Marktflecken, und eine Niederlage hätte Lord Randolph lächerlich gemacht. Da, wie ein deus ex machina erschien die Gattin, die „professional beauty", auf dem Kampfplatze. In einem allerliebsten offenen Wagen, an dem zwei Pferde voreinander gespannt waren, machte sie, begleitet von ihrer Freundin und Gesinnungsgenossin, Lady Curzon, eine Rundfahrt bei den liberalen Wählern, die sie durch ihre Liebenswürdigkeit und persönlichen Reize für die Sache ihres Gatten günstig zu stimmen hoffte.

Wie viel Schmeichelei wurde da an einen einfachen Bauer verschwendet, der die Herablassung der Dame, die jeden „masher" in der Residenz in den siebenten Himmel versetzt hätte, gar nicht zu würdigen verstand. Wie wußte aber auch die kluge Amerikanerin auf die Frauen der biederen Landbewohner zu wirken, indem sie die häuslichen Arrangements lobte, die kleinen flachsköpfigen, schmutzigen Kinder liebkoste. Wenn aber das verschwenderisch mit rosa Schleifen und Bändern gezierte Gefährt davonrollte, dann erhob sich der Familienzwist in den einfachen Hütten. Frau und Kinder waren gewonnen worden durch den persönlichen Einfluß der guten, schönen Lady, und der Hausvater kratzte sich unentschieden den wolligen Schädel, nicht wissend, wie er sich in dem Widerstreit der lang befolgten liberalen Principien mit den Wünschen der gestrengen Ehehälfte zu benehmen habe. Zwei Tage lang, vom frühen Morgen bis zum späten Abend setzten die beiden aristokratischen Damen ihre Bemühungen fort, deren Lohn nicht ausbleiben sollte. Zwar hatten auch die Liberalen von ihren Gegnern gelernt und führten ebenfalls das weibliche Element in's Feld; doch wie ungeschickt benahmen sie sich dabei!

Zwei gelehrte Damen vom Girton College verbreiteten sich über liberale Principien in den Häuslichkeiten der unsicheren Wähler, natürlich ohne Erfolg, denn wie hätten die brillenbewaffneten, unschönen Blaustrümpfe den Kampf mit Lady Churchill und Lady Curzon aufnehmen können! Die Letzteren ließen alle gelehrten Theorien gänzlich bei Seite und appellirten mit echt weiblicher Schlauheit an die Gefühle der Frauen, während die Girton-Damen, ihr Geschlecht verleugnend, mit Argumenten operirten, die sie Männern abgelauscht. Das Resultat dieser merkwürdigen Wahl, aus der Lord Randolph als Sieger hervorging, kann indeß nichts Anderes sein, als die Einführung des Frauenstimmrechts. Der conservative Dictator und Minister für Indien muß aus ehelichen und Dankbarkeitsrücksichten für ein solches Gesetz stimmen, und auch die Liberalen können, nachdem sie sich, wenn auch dieses Mal ohne Erfolg, des schwachen Geschlechts für Wahlumtriebe bedient, nicht so unconsequent sein, ihre einstigen Bundesgenossinnen im Falle der Noth im Stich zu lassen.

Den Vorfällen in Woodstock, welche die ganze öffentliche Aufmerksamkeit absorbirten, ist ein Ereigniß gefolgt, das einen noch weit tieferen Eindruck auf die Gemüther hervorgebracht. Es handelt sich um eine Reihe von Artikeln über die Unmoralität in London — näher läßt sich der Inhalt kaum bezeichnen — die in der hiesigen „Pall Mall Gazette" erschienen sind. Die Entrüstung ist eine so allgemeine und hat in der That Dimensionen angenommen, wie man es gar nicht für möglich halten sollte. Die Firma Smith u. Sohn deren Mitinhaber der gegenwärtige Minister ist, welche die Zeitungen an fast sämmtlichen Eisenbahnstationen des Landes verkauft, sowie sieben Achtel aller sonstigen Zeitungshändler haben in Folge dessen den Vertrieb des Blattes abgelehnt, der nur noch durch ambulante Händler bewirkt wird. Die „Pall Mall Gazette" selbst warnte am Sonnabend vor dem Kauf der Nummern von Montag bis Donnerstag, welche obige Artikel enthalten würden, womit sie natürlich nur erzielte, daß das Exemplar, welches officiell 1 Penny kostet, nicht unter 3 Pence zu haben war, in manchen Fällen wurde sogar ein Shilling, das heißt der zwölffache Betrag, bezahlt. Im Parlament ist eine Anfrage an die Regierung gerichtet worden, ob dieselbe gegen das Blatt vorgehen würde, und sämmtliche Abendzeitungen sprechen sich mit der höchsten Indignation über die „Pall Mall Gazette" aus, während die großen Morgenblätter sich verständigt haben, den ganzen Vorfall nicht zu erwähnen.

Daß aber, wenn auch nur der zehnte Theil von dem wahr ist, was in den betreffenden Artikeln enthalten, London den ersten Platz unter allen Städten der Welt in Bezug auf Unmoralität einnehmen muß, und daß man es in Großbritannien selbst wagt, dieses zu erklären, ist bei der beliebten englischen Heuchelei nicht zum geringsten Theile Schuld an der allgemeinen Wuth, um so mehr, als der Verfasser behauptet, daß er Alles, was er sagt, mit den überzeugendsten Beweisen belegen und Namen nennen kann, wozu er sich sogar gegenüber einigen Prälaten und öffentlichen Personen, die er aufzählt, erbietet.

Eine Broschüre hätte freilich genau denselben Dienst für das öffentliche Interesse gethan, aber nicht eine solche Reclame für die „Pall Mall Gazette" gemacht. Darauf ist es ja wohl nur abgesehen gewesen, und dieser Zweck ist denn auch im vollsten Sinne des Wortes erreicht worden. Der Name des Blattes ist in Jedermanns

*) Nachdruck verboten.

in der Stadthalle zu Northampton eine Ansprache an seine Wähler, in der er die Zusammensetzung der neuen Regierung kritisirte und der letzteren nur eine Lebensdauer bis zum November in Aussicht stellte. Nachdem der Redner noch seinen persönlichen Beschwerden über seine Ausschließung aus dem Parlament Ausdruck gegeben hatte, gelangte in dem Meeting die nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Nachdem dieses Meeting der Einwohner von Northampton die Darlegung Mr. Bradlaughs vernommen, versichert es ihn des ungeschwächten Vertrauens seiner Wähler und deren Entschlusses, ihn, wenn es nöthig werden sollte, wieder und wieder zu wählen. Auch dringt dieses Meeting in die Wähler des Vereinigten Königreiches, jedem Candidaten für die bevorstehende Wahl die gebieterische Pflicht ans Herz zu legen, auf das Recht Northamptons und jeder anderen Wählerschaft zu bestehen, behufs ihrer Vertretung im Unterhause jede ihnen beliebige Person wählen zu dürfen."

A. C. **London**, 14. Juli. [Londoner Neuigkeiten.] J. Tucker, ein Schuhmacher, wurde gestern von dem Geschworenengericht in Nottingham wegen der Ermordung seiner Concubine zum Tode verurtheilt. — Tucker sowohl wie das Frauenzimmer waren dem Trunke ergeben und Streitigkeiten unter ihnen waren etwas Alltägliches. Als nun am 10. Mai spät Abends der Verurtheilte betrunken nach Hause kam, entspann sich wiederum ein Wortwechsel, der damit endete, daß Tucker die Frau niederschlug, als sie auf der Erde lag, eine Flasche Paraffinöl über sie ausleerte und dann ihre Kleider in Brand steckte. Als die auf das Geschrei der Unglücklichen herbeigeeilten Nachbarn ihn zur Hilfeleistung aufforderten, antwortete der mit verschränkten Armen dabeistehende Unmensch: „Laß sie brennen!" und in wenigen Tagen erlag die Frau ihren fürchterlichen Leiden. — Der seit der letzten Explosion unzugänglich gewesene Tower von London soll wiederum dem Publikum geöffnet werden, sobald die von den Behörden empfohlenen Anordnungen für dessen bessere Sicherheit ausgeführt worden sind. Dieselben sind sehr umfangreich und schließen mehrere bauliche Veränderungen, sowie die bessere Beleuchtung des Gebäudes, zum Theil mit elektrischem Licht, in sich. Die unentgeltlichen Tage werden von 2 auf 4 vermehrt und ein Extra-Corps von Polizisten und Wächtern soll permanent im Dienst sein. In den Wintermonaten soll der Tower mit Eintritt der Dunkelheit geschlossen werden, zu jeder andern Jahreszeit aber auch schon um 7 Uhr Abends. Die Besucher werden sich durch die verschiedenen Räume von Interesse in einem beständigen Strom zu bewegen haben, und das vereinzelte Umherwandern wird nicht gestattet sein.

Spanien.

[Noch einmal die Reise des Königs. — Tumult in Lerida.] In Madrid wird ein Passus aus der letzten Kammerrede des Conseils-Präsidenten Canovas del Castillo, worin von der Gesundheit des Königs und den Folgen, welche sein Tod hätte, die Rede war, vielfach besprochen. Nach dem der „Epoca" beigegebenen officiellen stenographischen Berichte hätte die betreffende Stelle nachfolgenden Wortlaut: „Die Regierung glaubt, daß nach dem Tode Alphons XII. der Bürgerkrieg ausbrechen und den Verlust der Einheit und Integrität des Vaterlandes sowie den gänzlichen Ruin seiner Interessen nach sich ziehen würde. Wir vermögen folglich diese Gefahr nicht mit der Gleichgiltigkeit Jener ins Auge zu fassen, welche die gegenwärtige Regierungsform nur für eine zufällige halten und glauben, die Nation könne ohne die Monarchie bestehen." — In Lerida ist es wegen Einführung des neuen Accise-Gesetzes zu ernstlichen Tumulten gekommen. Die Menge hat die Steuerbeamten angegriffen, ihre Bureaus verbrannt, das Palais des Gouverneurs attaquirt und die Gendarmen mit einem Steinhagel empfangen. Mehrere Tumultuanten, ein Capitän, ein Hornist und vier Soldaten wurden getödtet und neunzehn Personen verwundet.

Asien.

[Aus Afghanistan.] Die „Times" vom 15. bringen eine Depesche ihres afghanischen Correspondenten, des Inhalts, daß gerüchtweise verlautet, die Russen rücken in Massen gegen Zulfikar vor; die Russen behandeln das persische Territorium wie ihr Eigenthum, die englischen Grenzcommissionen übersiedeln in die Nachbarschaft Herats, wohin Ingenieure und Offiziere schon früher abgingen. Verstärkungen kommen nach Astabad nach. Die Afghanen sind besorgt, jedoch zum Kampf entschlossen, sie wundern sich über die kriegerischen Vorbereitungen unter dem Deckmantel friedlicher Versicherungen. Man glaubt, Ali Khanow habe beschlossen, den Krieg zu erzwingen und er täusche den Czaren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juli.

Zur Frage des „standesgemäßen Unterhalts" hat das Reichsgericht, V. Civilsenat, am 30. Mai eine bemerkenswerthe, für weitere Kreise interessante Entscheidung gefällt. Es wird uns darüber geschrieben: Der Rentier G. hatte seinen Sohn Jura studiren lassen, ihn auch während der Studienzeit unterstützt und, nachdem der Sohn das Referendariatsexamen bestanden hatte, ihm behufs seiner Aufnahme in den Staatsdienst ein Sustentationsattest ausgestellt. Später fiel dem Rentier G. die Unterhaltung seines Sohnes lästig, und er forderte seinen Sohn auf, die höhere juristische Carrière aufzugeben und sich seinen Unterhalt im Bureau- oder Kanzleidienst, als Correspondent oder Buchhalter selbst zu verdienen. Der Sohn ging auf diesen väterlichen Vorschlag nicht ein, sondern blieb seinem Berufe treu und klagte gegen seinen Vater, welcher nunmehr die fernere Bestreitung des Unterhaltes seines Sohnes ablehnte. Das Oberlandesgericht zu Naumburg verurtheilte den Vater nach dem Klageantrage und die vom Vater eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Der Vater muß den von ihm genehmigten Beruf dauernd gelten lassen, und wenn dieser Beruf den Kläger in eine Lage bringt, auf Grund deren nach Vorschrift der Gesetze dem Beklagten eine gewisse Verpflichtung obliegt, so ist Letzterer nicht berechtigt, eine Aenderung in der Berufsart zu fordern, damit der Kläger sich in eine andere Lage versetze, in welcher er, der Beklagte, von jener Verpflichtung nach den Gesetzen befreit sein würde. Er kann daher seine aus der gegenwärtigen Lage des Klägers entstehende Alimentationspflicht nicht aus dem Grunde ablehnen, daß Kläger bei seinen Fähigkeiten und Kenntnissen sehr wohl im Stande sei, seinen Unterhalt im Bureau- oder Kanzleidienst, als Correspondent oder Buchhalter sich selbst zu verdienen. Der Berufungsrichter nimmt an, daß Kläger als Kammergerichtsreferendar in der Vollendung der Ausbildung für seinen Beruf begriffen und daß er während seines Vorbereitungsdienstes sich selbst zu ernähren außer Stande ist. Dies ist vom Beklagten auch nicht bestritten, und ein Bedenken hiergegen waltet nicht ob. Namentlich davon kann keine Rede sein, daß Kläger neben seiner Berufsthätigkeit sich auf andere Art Mittel zum Unterhalt erwerben könne. Dies würde ihm schon durch die bestehenden dienstlichen Vorschriften untersagt sein. Der Berufungsrichter hat daher keine Rechtsnorm verletzt, indem er bei der Anwendung der §§ 251, 252 Th. II, Tit. 2 des A. L.-R. deren Voraussetzung, daß Kläger ohne eigene Verschuldung sich selbst zu ernähren außer Stande ist, als vorhanden annimmt, und hieraus folgt nach den genannten Paragraphen, daß Beklagter verbunden ist, dem Kläger, so lange jene Voraussetzung vorliegt, d. i. während der Dauer des Vorbereitungsdienstes, anständigen Unterhalt nach seinem Vermögen zu verabreichen. Anständiger Unterhalt ist gleichbedeutend mit angemessenem, standesgemäßem Unterhalt, und wenn der Beklagte wegen der Aufhebung der väterlichen Gewalt seine Verpflichtung auf den nothdürftigen Unterhalt eingeschränkt wissen will, so steht ihm der ausdrückliche Wortlaut im § 251 entgegen." (G./G. 64/85.)

— Die Kreuzzeitung schreibt: „Wieder taucht das Gerücht von einer Begegnung des Kaisers Alexander mit dem Kaiser Franz Josef auf. Ein Wiener Blatt will wissen, der Zar werde mit der Zarin und dem Thronfolger nach den im August bei Warschau stattfindenden Manövern Anfangs September den österreichischen Herrscher einen Besuch abstatten. Wir erinnern daran, daß ähnliche Gerüchte früher schon umliefen, jedoch immer als auf willkürlichen Combinationen beruhend bezeichnet wurden. Auch mit diesem neuesten Gerücht dürfte es sich ähnlich verhalten. In unterrichteten Kreisen hat bisher über eine solche Monarchen-Zusammenkunft in der nächsten Zeit nichts verlautet. Unser Wiener Correspondent schreibt uns, dort habe man keine Kenntniß von einer bevorstehenden Entrevue der Kaiser von Oesterreich und Rußland. Es sei wohl möglich, daß der Zar dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abzustatten gedenke; doch wisse gar Niemand über Zeit und Ort irgend etwas Näheres. Es sei auch gar nicht anzunehmen, daß, selbst wenn eine derartige Begegnung schon für eine nahe Zukunft geplant sein sollte, darüber bestimmte Mittheilungen im voraus erfolgen würden. Dies sei, wie man wisse, bei Reisen und Besuchen des russischen Herrschers gar nie gebräuchlich. Man nehme die betreffenden Gerüchte auch in Wien eben nur als ganz unverbürgte Gerüchte auf."

Wir theilen vollkommen den skeptischen Standpunkt, den die Kreuzzeitung gegenüber den Mittheilungen von einer Kaiserzusammenkunft einnimmt. Nichtsdestoweniger haben wir der bezüglichen Meldung unseres Petersburger Correspondenten im gestrigen Abendblatt die Veröffentlichung nicht versagen wollen, da die darin zum Ausdruck gelangte Combination der inneren Wahrscheinlichkeit nicht entbehrt. Im Uebrigen haben wir unseren eigenen Zweifeln in die absolute Richtigkeit der Meldung unsers Correspondenten durch den an dieselbe geknüpften Vorbehalt in einer für jeden Zeitungsleser hinreichend deutlichen Weise Ausdruck gegeben.

* **Hauptversammlung des alten Breslauer Turnvereins.** Unter der Leitung seines ersten Vorsitzenden, Professor Dr. Schröter, hielt der alte Breslauer Turnverein seine ordentliche Hauptversammlung am vorigen Sonnabend ab. Zunächst wurde der vom Vorstande entworfene Jahres-Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 4025 M. abschließt, ohne Debatte unverändert genehmigt. Darauf machte der Vorsitzende Mittheilungen bezüglich des VI. deutschen Turnfestes. Der alte Turnverein deputirt dorthin auf Vereinskosten außer seinen 6 Turnwarten 14 tüchtige Turner, welche theils am Wettturnen theilnehmen, theils zu einer der beiden Musterriegen (am Tisch und im Keulenschwingen) gehören; im Ganzen wird der Turnverein durch 86 Mitglieder auf dem Dresdener Turnfeste vertreten sein. Sechs derselben haben sich schon Freitag, den 10. d. Mts., unter Führung des Turnwarts Walter aufgemacht, um zu Fuß nach Dresden zu wandern; dieselben sind, wie bereits mitgetheilt, Sonntag Mittags in Hirschberg angekommen, und beabsichtigten von dort an demselben Tage noch über Reibnitz nach Kunzendorf zu gehen. Die weitere Reiseroute war folgendermaßen festgestellt: Montag, den 13. d. Mts., über Neustadt bis Friedland i. B.; Dinstag, den 14. d. Mts., über Zittau nach Kreibitz; Mittwoch über Dittersbach durch die sächsische Schweiz nach Dresden, woselbst die Turnfahrer Sonnabend Nachmittags einzutreffen gedenken. Sechszig andere Mitglieder des Vereins benutzen zur Hinreise den Turner-Extrazug, welcher Sonnabend früh um 11 Uhr vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof hierselbst nach Görlitz abgelassen wird (siehe Nr. 481 dieser Zeitung); in Görlitz schließt sich ein von der königl. sächsischen Bahn gestellter Extrazug an, welcher um 3 Uhr 20 Minuten abgeht. Mit der Führung des Vereins beim Festzuge und während des ganzen Festes ist das Vorstandsmitglied Rabat betraut, dessen Anordnungen die Vereinsmitglieder zu befolgen haben. Als Sammelplatz und Standquartier in Dresden der „Straßburger Hof" am Neumarkt daselbst bestimmt.

* **VI. deutsches Turnfest in Dresden.** Der Dresdener Ordnungsausschuß hat für die Aufstellung des Festzuges, der am 19. Juli auf dem Turnfeste zu Dresden in Scene gesetzt wird, folgende Bestimmungen getroffen. Zugsabtheilung A., Magazinstraße, Spitze am Albertplatz, hinter der katholischen Pfarrkirche: 1) Berittene Turner, 2) Berittenes Musikchor, 3) Reiterzug, 4) ein Zug Turner vom Dresdener Gau, 5) die Scheibenschützen. Zugs-Abtheilung B. Georgenstraße, Oberer Kreuzweg, Spitze am Albertplatze: 6) Musikchor, 7) Deputationen fremder Turner, 8) Ehrengäste zu Wagen, 9) Musikchor, 10) Bundesfahne, von Turnern des Dresdener und Frankfurt a. M.-Gau begleitet, 11) der Ausschuß der deutschen Turnerschaft, 12) der Centralausschuß und sämmtliche Unterausschüsse, 13) I. Kreis. Zugsabtheilung C., Hospitalstraße, event. mit Hinzunahme der Straße auf dem Hospitalplatze, Spitze des Zuges am Albertplatz: 14) Musikchor, 15) Kreise II (Schlesien und Südposen) und IIIa, 16) Musikchor, 17) Kreise IIIb und IIIc. Zugsabtheilung D.: Auf der Königstraße, südliche Seite bis zum Kaiser-Wilhelmplatz, Spitze Albertplatz: 18) Musikchor, 19) Kreise IV, V, VI, VII, VIII. Zugsabtheilung E. Auf der Königstraße, nördliche Seite, bis an den Kaiser-Wilhelmplatz, event. bis zum Birkenwäldchen, Spitze Albertplatz: 20) Musikchor, 21) die Rudervereine, 22) Kreise IX, X, XI und XII, 23) Musikchor, 24) XIII. Kreis. Zugsabtheilung F.: Auf der Theresienstraße, Spitze Albertplatz: 25) Musikchor, 26) XV. Kreis (mit noch 2 Musikchören). Zugsabtheilung G.: Auf der Theresienstraße, Promenadenweg von der Birkengasse nach der Kaiserstraße zu, Spitze an der Ecke der Birkengasse: 29) Musikchor, 30) der Julius Otto-Bund und der Elbgau-Sängerbund. Zugsabtheilung H.: Auf der Antonstraße bis an die Maschinenhausstraße, auf letzterer Straße und auf der Hellerstraße, auf der Querallee, rechts- und linksseitig von der Antonstraße und auf der Karolinenstraße: 31) Musikchor, 32) XIV. Kreis (mit noch 5 Musikchören).

—d. **Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft.** Auf Grund des vom Reichsversicherungsamte genehmigten Statuts hatte der provisorische Genossenschaftsvorstand die erste Sectionsversammlung der Section 2 Breslau (umfassend die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Oppeln und Posen) auf den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in das Café restaurant hierselbst berufen. Der mit der Leitung der Versammlung beauftragte Herr Theophil Kutta von hier eröffnete die Versammlung mit begrüßenden

---

Munde; es bildete tagelang fast den einzigen Gegenstand der Unterhaltung in allen Cirkeln, wenn auch keineswegs in liebsamer Weise.

Die „Pall Mall Gazette" liebt es, durch ein stets ungewöhnliches Verhalten die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, was sie bereits einmal in diesem Jahre bewiesen, indem sie in Bezug auf die russisch-englischen Zwistigkeiten wegen Afghanistans ganz offen für Rußland Partei nahm, ja, sich sogar noch russenfreundlicher bezeigte, als selbst die St. Petersburger Organe. Damals erregte sie bereits allgemeinen Unwillen, doch nachdem die Auflage der Zeitung rapide zurückgegangen, hob sie sich wieder, je mehr der unangenehme Zwischenfall in Vergessenheit gerieth, weil das Blatt sonst geschickter geschrieben ist, als irgend eine andere Londoner Abendzeitung. Das Eigenthümlichste bei der ganzen Angelegenheit ist jedoch, daß Lord Rosebery als der Besitzer der „Pall Mall Gazette" gilt. Man kann es nicht verstehen, daß er seine Einwilligung zu diesen befremdlichen Manövern giebt, die sich für einen Mann in seiner Stellung, einen früheren Minister, doch durchaus nicht schicken. Zwar hat Lord Rosebery niemals zugegeben, daß die Zeitung sein Eigenthum sei, doch hat er auch niemals dieser Behauptung widersprochen und es ruhig geschehen lassen, daß man, so lange er im Cabinet gewesen, die Mittheilungen der „Pall Mall Gazette" als durch ihn übermittelte Ansichten der Regierung ansah. Im Großen und Ganzen bildet indeß der ganze Vorfall keine sehr glänzende Illustration englischer socialer Verhältnisse.

G. Glass.

Aus Wissenschaft und Leben.

Ed. Hanslick besuchte jüngst das Bonner Musikfest. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm eine Enttäuschung bereitet, die er selbst folgendermaßen schildert:

„Von Schumann's Grab heimkehrend, stand ich bald vor einem unscheinbaren Hause in der Rheingasse mit der stolzen Inschrift: „Beethoven's Geburtshaus." Pochenden Herzens betrat ich den feuchten Flur, erkletterte eine lebensgefährlich schmale, finstere Holztreppe, und ließ mich oben von dem Besitzer oder Miether des Hauses in ein kahles, verwahrlostes Zimmer führen, dessen stark beschädigte Wände und kleines Butzenscheiben-Fenster ein ansehnliches Alter verriethen. „In dieser Stube ist Beethoven geboren", sagte mein Führer mit einer Entschiedenheit, als ob er dabei gewesen wäre. Ich bin an allen pietätgeheiligten Stätten sehr gläubig, mit Bewußtsein gläubig, sogar abergläubig, wenn es mich glücklich macht, und hege nicht einmal Mißtrauen gegen die Spazierstöcke und Tabaksdosen, die mir als Lieblingsgegenstände eines verstorbenen großen Mannes vorgezeigt werden. So betrachtete ich denn entblößten Hauptes und bewegten Herzens den geweihten, sehr unsauberen Raum, in dem Beethoven seinen ersten Schrei ausgestoßen. Mit Lebensgefahr tastete ich mich wieder die stockfinstere Hühnerstiege herab ins Freie und war nicht wenig überrascht, bald darauf auf einem Hause in der Bonngasse abermals eine Aufschrift zu lesen: „Hier ward Ludwig van Beethoven geboren." Entsetzlich. Ich hatte in der ersten Erregung mich des Streites nicht mehr erinnert, welchen vor Jahren zwei verschiedene Häuser in Bonn um die Ehre, Beethoven's Geburtshaus zu sein, geführt; noch weniger waren mir die Namen der beiden feindlichen Straßen gegenwärtig. Also darum war ich mit Herzklopfen die wackelnde Wendeltreppe in der Rheingasse hinaufgeklettert, darum vor der Geburtsstätte Beethoven's innerlich in die Knie gesunken, um fünf Minuten später zu erfahren, daß ich in meinen heiligsten Empfindungen geäfft worden! In der Entfernung nimmt sich das recht komisch aus. An Ort und Stelle hat aber, allen Ernstes, ein solches kaltes Sturzbad über unser hochgradig erwärmtes Gemüth etwas sehr Peinliches. In England könnte der Uebergossene vielleicht eine Klage „for hurted feelings" anstrengen. Wahrlich, der Stadtmagistrat von Bonn sollte endlich einem der beiden Häuser die Gedenktafel confisciren — es geht doch mit den zwei streitigen Geburtsstätten Beethoven's nicht an, wie mit den drei Ringen Nathans des Weisen. Uebrigens ist das richtige Haus gar nicht mehr zweifelhaft. Nach den Forschungen Thayer's, dessen ersten Band ich mir gleich nach meiner heillosen Wanderung aufstöberte, steht für alle Zeiten fest, daß Beethoven in dem Hause Nr. 515 der Bonngasse geboren ist und bereits fünf oder sechs Jahre alt war, als seine Familie in das Fischer'sche Haus in der Rheingasse übersiedelte. Also fort mit der Gedenktafel an diesem Hause, und möge dort nie mehr ein Beethovenverehrer auf der mir unvergeßlichen Wendeltreppe seinen pietätsvollen Hals riskiren!"

Ueber die verheerenden Wirkungen der Lawinen wurden in diesem Jahre in verschiedenen Gegenden Italiens, der Schweiz und Tirols recht interessante Aufzeichnungen gemacht. Das Gebiet von Val di Susa in der italienischen Provinz Turin war der Schauplatz der mächtigsten Lawine. Die eine bei Devies, zwischen Salbertand und Exilles, durchtobte am 18. Januar d. J. in einer Breite von 60 Meter, 6 Meter hoch, eine Strecke von einem Kilometer. Nach ungefährer Schätzung betrug ihr Volumen 360 000 Kubikmeter Schnee im Gewichte von 45 000 Tonnen. Sie zerstörte 16 Häuser und tödtete 43 Menschen. Die zweite bei Venaus, 150 Meter lang, enthielt etwa 3 Mill. Kubikmeter Schnee und durchlief ebenfalls am 18. Januar eine Strecke von 4 Kilometer bis Rivo; 24 Häuser wurden durch sie zerstört und 6 Personen getödtet. Eine dritte Lawine bei Mafiotto führte eine Schneemasse von 18 700 Kubikmeter mit sich, zerstörte 18 Häuser und forderte 17 Menschenleben.

Bekanntlich hat man sich in der Wissenschaft noch nicht über eine einheitliche Rasseneintheilung unseres Menschengeschlechts einigen können, nur das wird von allen Seiten anerkannt, daß es mit den fünf Blumenbach'schen Rassen (Kaukasier, Mongolen, Aethiopier, Malaien und Amerikaner) nicht mehr geht. Neuerdings hat nun Professor W. H. Flower eine neue Eintheilung des Menschengeschlechts in drei Gruppen und elf Rassen aufgestellt, welche er in dem letzten Jahresberichte des Vorsitzenden des „Anthropologischen Instituts für Großbritannien und Irland" niedergelegt hat. Wir geben hier das Schema seiner Rasseneintheilung. Professor Flower unterscheidet 1) äthiopische oder negerartiger Rassen (schwarzer Typus): a. afrikanische oder typische Neger, b. Hottentotten und Buschmänner, c. oceanische Neger oder Melanesier, d. Negritos; 2) mongolische Rassen (gelber Typus): a. Eskimos, b. typische Mongolen, c. Malaien, d. braune Polynesier, Malaio-Polynesier, Maoris, Kanakas, e. amerikanische Indianer; 3) kaukasische oder weiße Rassen: a. blonder Typus, zumeist in Nordeuropa (Lappen und Finnen sind eine Kreuzung zwischen diesem Typus und einem mongolischen Volke), b. dunkler Typus in Südeuropa, Nordafrika, Südwestasien (Arier, Semiten, Hamiten), Drawidas in Indien, wahrscheinlich die Ainos in Japan, die Maontse in China, die alten und die heutigen Egypter.

Das soeben erschienene Heft des „Centralblattes für Bibliothekswesen" weist auf eine vor Kurzem erfolgte wissenschaftliche Entdeckung hin, die weit über die Fachkreise hinaus zu lebhafter Discussion Veranlassung geben wird. Es war bisher bekannt, daß deutsche Bibeln schon vor Luthers Uebersetzung eine große Verbreitung in Deutschland gefunden haben, und daß seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Jahre 1518 nicht weniger als achtzehn Ausgaben im Druck erschienen sind. Man wußte auch, daß diese älteren deutschen Bibeln sämmtlich den gleichen Text bieten und offenbar von demselben Uebersetzer herrühren, sowie daß eben dieselben von hervorragenden Kirchenfürsten des Reiches (zuletzt noch im Jahre 1486) verboten worden waren. Jetzt hat es sich als unzweifelhaft herausgestellt, daß wir in dieser „deutschen Vulgata" die lange gesuchte Bibel jener „Ketzer" vor uns haben, die man „Waldenser" nannte. Es liegt in dieser Entdeckung deshalb eine Thatsache von hervorragender Tragweite, weil sie beweist, nicht nur, daß jene „Ketzer" die Ersten gewesen sind, welche dem deutschen Volke die Bibel in die Hand gegeben haben, sondern auch, daß eben diese altevangelischen Gemeinden schon vor der Reformationszeit einen ganz überraschend großen geistigen Einfluß ausgeübt haben. Daraufhin werden ganze Partien der Kirchengeschichte eine Umarbeitung erfahren müssen. Näheres darüber findet sich in der soeben ausgegebenen kleinen Schrift von H. Haupt: „Die deutsche Bibelübersetzung der mittelalterlichen Waldenser u. s. w. Würzburg, 1885", welcher die von Ludwig Keller in seinem Buche: „Die Reformation und die älteren Reformparteien. Leipzig, 1885" gemachte Entdeckung dieser Thatsache weiter ausgeführt hat.

Worten und machte auf die Bedeutung der zu pflegenden Verhandlungen aufmerksam. Sodann ersuchte er den Oberforstmeister Prasse-Pleß und den Kaufmann L. Rösler-Breslau (in Firma M. Rösler), ihm als Beisitzer, und den Mühleninspector R. J. Dietrich, Bevollmächtigter des Grafen von Dohna-Kotzenau, als Schriftführer ihm zur Seite zu stehen. Anwesend waren 33 Personen mit 294 Stimmen. Eine Vertretung mußte als nicht statutenmäßig zurückgewiesen werden. Als Delegirte zur Genossenschaftsversammlung wurden gewählt die Herren: M. Rösler-Breslau, Otto Maufsch-Görlitz, H. Fuhrbach-Oppeln (i. F. Fuhrbach u. Strieboll-Breslau), Fürst Pleß in Kobier (Vertreter Oberforstmeister Prasse-Pleß), Th. Kutta (für H. Lauterbach-Breslau), Gebr. Bauer (Consul Ernst Bauer-Breslau), E. Langer-Schweidnitz, Ruscheweyh u. Schmidt (A. Schmidt) in Mittel-Langenöls, Louis Lüthge-Ratibor, J. Herzland-Posen, Jos. Mendels Eidam Birkenfeld (Fr. Horrwitz) in Breslau, R. Liedl-Warmbrunn, Felix Prager-Liegnitz, F. Wanjura-Oppeln, Jul. Buchstein u. Comp. (Moritz Altmann in Breslau); zu deren Stellvertretern der Reihe nach: Gustav Menzel-Freiburg, F. Tämme-Bunzlau, A. Schneider-Mittel-Neuland, Fürstlich Hohenlohe'sche Mühlen-Verwaltung-Sausenberg (Herzog von Ujest), Fürstlich Radziwill'sche Verwaltung (Director Wawrziniak) in Antonin, F. G. Scheeder sel. Sohn-Schweidnitz, Gebr. Crotogino-Schweidnitz, F. Löbner-Liegnitz, Georgi u. Heins-Kreuzburg, Oswald Labitzke-Rawitsch, Siegfried Berliner-Kosten, L. Gütte-Görlitz, C. H. Roegner-Striegau, O. Fändrich u. Comp.-Schwerin a. W., Thielmann u. Kirst-Glogau. Zum Sectionsvorstande wurden gewählt die Herren: Consul E. Bauer (i. F. Gebr. Bauer) in Breslau, L. Rösler (i. F. M. Rösler) in Breslau, Aug. Schmidt (i. F. Ruscheweyh u. Schmidt) in Langenöls, Oberforstmeister Prasse-Pleß für Fürst von Pleß, Th. Kutta für H. Lauterbach-Breslau; zu Ersatzmännern: Reinhold Liedl-Warmbrunn, Felix Prager-Liegnitz, Otto Maufsch-Görlitz, F. Wanjura-Oppeln, J. Zeyland-Posen. Als Beisitzer zum Schiedsgericht auf die Dauer von 4 Jahren wurden gewählt: Martin Kimbel-Breslau (Ersatzmänner: Herm. Völker-Oltaschin bei Breslau und Bevollmächtigter Dietrich für Graf Dohna-Kotzenau) und A. Lauterbach-Breslau, i. F. A. Lauterbach, u. A. Schöpke in Bentschen (Ersatzmänner: Fürstl. Hohenlohe'sche Verwaltung Koschentin für Mühle Tworog und M. Sachs-Hermann in Kosten. Nach dem Antrage des Vorsitzenden wurde dann noch die Zahl der Vertrauensmänner bestimmt, wie auch die Abgrenzung ihrer Bezirke vollzogen. Hierauf wurde der Etat für die Verwaltungskosten der Section bis Ende 1886 festgesetzt und bestimmt, daß der „Allgemeine Holzverkaufs-Anzeiger" in Hannover das Organ der Section sein soll. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und es erfolgte um 4 Uhr Nachmittags der Schluß der Verhandlungen.

* **Vom Absender einer Postsendung** kann, außer dem Porto für die Beförderung vom Aufgabe- nach dem Bestimmungsorte, auch die Gebühr für das Abtragen der Sendung nach der Wohnung des Empfängers im Voraus entrichtet werden. In solchem Falle ist in der Aufschrift der Sendung von dem Absender der Vermerk „einschließlich Bestellgeld frei" niederzuschreiben. Es wird uns mitgetheilt, daß diese Bestimmung nicht allgemein bekannt zu sein scheine; wir machen daher auf dieselbe aufmerksam. Bei Sendungen an Behörden, öffentliche Kassen u. dgl. wird sich übrigens in der Regel eine Vorausbezahlung des Bestellgeldes empfehlen, weil zumeist die Behörden, Kassen u. s. w., wenn sie nicht selbst die eingehenden Sendungen von der Post abholen lassen, die Vorausbezahlung des Bestellgeldes beanspruchen und nicht bezahlte Bestellgebühren von den Absendern nachträglich unter Kosten einzuziehen pflegen.

* **Jubiläum.** Das 25jährige Amtsjubiläum des ersten Pastors der Hofkirche Dr. Elsner wurde am 10. Juli gefeiert. Eingeleitet wurde dasselbe durch Festgesänge des kirchlichen Gesangvereins, welchen der Jubilar vor längerer Zeit ins Leben gerufen, durch eine Ansprache des Dirigenten, Gymnasiallehrers Gerstenberg. Dann folgte das Presbyterium nebst vielen Gliedern der Gemeindevertretung, eine Deputation des königlichen Friedrichs-Gymnasiums, der Beamten der Kirche, des Hospitals, des Armen-Collegiums, des Frauen-Vereins, eines engeren Freundeskreises und der Confirmanden. Unter feierlichen Ansprachen, von denen die des Geh. Regierungs-Rath Dr. Ziegert im Namen der kirchlichen Körperschaften, sowie die lateinische des das Gymnasium vertretenden Dr. Jahnow den Anfang bildeten, wurden prachtvoll ausgestattete, mit den sämmtlichen Unterschriften der einzelnen Collegien versehene Adressen, Votivtafel und kostbare Ehrengeschenke überreicht. Für alle diese Kundgebungen dankte der Gefeierte in herzlichster Weise, auch in längerer lateinischer Rede auf die in dieser Sprache an ihn gerichteten Worte. Mehrere hundert Briefe, Telegramme und Karten von ehemaligen Schülern, von den früheren Gemeinden und Patronen füllten die mit Blumenspenden und mannigfachen Liebesgaben beladenen Tische und Räume. Vom frühen Vormittag bis späten Nachmittag kamen Gratulanten aus allen Ständen, welche ihrem Seesorger theilnehmende Freude bekunden wollten.

* **Jubiläumsfeier.** Ueber eine jüngst abgehaltene schöne Feier geht uns folgender Bericht zu: Anfang dieses Monats beging die hiesige Moritz Pringsheim'sche Eisengießerei das Fest ihres 25jährigen Bestehens unter demselben Besitzer. Die Beamten und Arbeiter der Fabrik übersandten als Andenken an diesen Tag dem Chef eine höchst geschmackvolle, im Atelier von M. Spiegel angefertigte Adresse. Zur Feier des Tages veranstaltete der Jubilar im Etablissement von Paul Scholtz ein Fest, zu welchem die Arbeiter mit ihren Familien, sowie eine Anzahl von Ehrengästen geladen waren. Ein Concert leitete di Feier ein, und ein Festmahl vereinte die Geladenen, bei welchem unter herzlicher Ansprache des Jubilars sieben seit 25 Jahren in der Fabrik beschäftigte Former mit je einem Seidel mit silbernem Deckel beschenkt wurden. Der älteste Former dankte hierauf im Namen Aller und hob in seiner Rede besonders hervor, wie sehr Herr Pringsheim stets auf das Wohl seiner Arbeiter bedacht gewesen sei. Tanz und humoristische Vorträge hielten die Festgenossen bis zum frühen Morgen vereint.

—r. **Frequenz.** Die neueste Cur- und Fremdenliste von Langenau weist 718 Curgäste und 781 Durchreisende nach. — Reinerz besuchten bis jetzt 2221 Curgäste und 1003 Erholungsgäste und Durchreisende.

\+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der in dem Biergeschäft von Conrad Kißling, Junkernstraße Nr. 9, beschäftigte Haushälter Wilhelm Kundke war seit September vorigen Jahres mit der Bedienung der in den Kellerräumen durch die Berlin-Anhaltische Maschinenbauanstalt aufgestellten, zur Erzeugung von elektrischem Licht dienenden Szeamsmaschine beauftragt, und hatte zu diesem Behufe durch den Vertreter der obengenannten Firma (Edison-Gesellschaft Siemens u. Halske) die erforderliche Unterweisung erhalten. Gestern Abend 8 Uhr wurde nun Kundke, der bisher den Betrieb der Maschine stets ordnungsmäßig geleitet hatte, in den Einschaltungsrädern der Dynamo- und Ventilationsmaschine liegend, todt aufgefunden. Wie ärztlicherseits festgestellt wurde, ist der Tod des Verunglückten durch Zerschmetterung der linken Schädelhälfte erfolgt. Wem die Schuld an diesem bedauernswerthen Unfall trifft, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden, da erst heute eine genaue Untersuchung durch Sachverständige vorgenommen werden soll. Die Leiche des K. ist vorläufig nach dem Sectionszimmer des Barmherzigen Brüderklosters geschafft worden.

\+ **Aufgefundener Leichnam.** Gestern früh um $3^1/_2$ Uhr wurde in der Nähe der Silbernagel'schen Schiffsbaustelle in der Oder die Leiche des am 12. d. Mts. beim Kahnfahren verunglückten Musketiers Frey der 3. Compagnie 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 aufgefunden und nach dem Leichenhause des Garnisonlazareths geschafft.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Wirthschafterin auf der Großen Fürstenstraße 143 Mark in Gold; einer Frau auf der Kleinen Scheitnigerstraße 5 Mark; einem Restaurateur auf der Dammstraße ein Kinderunterbett mit blaugestreiftem Inlett; einem Schlosser aus seiner Wohnung auf der Louisenstraße unter Anwendung von Nachschlüsseln eine goldene Damen-Remontoiruhr mit Talmikette und kleinem goldenen Kreuz; einem Kaufmann auf der Moltkestraße 5 Kisten Cigarren und einige Cigarrenspitzen; einem Frachtfuhrmann von seinem Wagen auf der Hundsfelder Chaussee ein Korb, enthaltend 40 Meter elsässisches Hemdentuch und eine Menge mit A. B. und B. P. gezeichnete Wäsche. — Abhanden kam einem Kaufmann im Centralbahnhofe ein goldenes Medaillon, einem Mühlenbauer auf der Uferstraße ein schwarzledernes Portemonnaie, enthaltend 75 Pf., einen goldenen Siegelring mit den eingravirten Buchstaben C. W. und einen goldenen Ring. — Gefunden wurden in einem kleinem Kahn unterhalb der Brücke der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 8 Ctr. Roheisen, welche wahrscheinlich gestohlen sind, da dort während der Nacht mehrere mit Roheisen beladene Fahrzeuge vor Anker lagen. Gefunden wurden ferner eine Infanteriesäbelscheide, 2 Portemonnaies mit Geld und ein schwarzer Filzhut mit rothem Futter. — Beschlagnahmt wurde ein Stück von einer goldenen Uhrkette mit daran befestigtem goldenem Medaillon mit Photographie.

Δ **Landeshut,** 15. Juli. [Gewitter.] Gestern entluden sich in hiesiger Gegend mehrere heftige Gewitter, welche zwar den gewünschten Regen brachten, aber leider nicht ohne Schaden vorüberzogen. In der Stadt selbst schlug ein Blitzstrahl in einen Baum, ein anderer sog. kalter Schlag, schlug in ein Haus und soll dabei eine Frau verletzt worden sein. In Pfaffendorf wurden der Handelsmann Junge aus Ober-Haselbach und der 8jährige Sohn des Schuhmachermeister Schäl vom Blitz getroffen. Ersterer wurde für todt gehalten; doch gelang es, ihn wieder zu sich zu bringen; das linke Bein war nach zwei Stunden noch gelähmt. Bei dem Knaben stellte sich heftiges Fieber ein.

□ **Sprottau,** 15. Juli. Das Gewitter, welches gestern am frühen Nachmittag heraufzog, war ebenfalls mit Hagelschlag verbunden. Vom Nonnenbusche aus zeigen sich die Spuren des herabgefallenen Hagels. Recht schwer wurde ein Theil des Dorfes Eulau von demselben betroffen. Bis Johnsdorf hin ging in fast gleicher Breite der Hagelschlag. Auch mehrere Blitzschläge sind zu verzeichnen. Zwei derselben trafen Bäume, eine Fichte auf dem Bahnhofe und eine unweit des Schießhauses stehende Pappel. Bemerkenswerth ist, daß diese Bäume erst von ihrer Mitte an deutliche Spuren des Blitzes zeigen.

—r. **Julinsburg,** 15. Juli. [Nachträgliches vom Schützenfest.] Dem Berichte über das abgehaltene Schützenfest in der Nr. 484 d. Ztg. ist nachzutragen, daß am gestrigen Tage die Herren Schornsteinfegermstr. Kaich die erste und Schuhmachermeister Oscar Kellner die zweite Ritterwürde erwarben. Der Schützenjubilar Hr. E. B. Zwirner hat anläßlich seines 50jährigen Jubiläums der Schützengilde zur Beschaffung einer neuen Fahne 200 M. übergeben. Wie bereits im gestrigen Festberichte angedeutet wurde, ist der Schützenzieler Rettig seiner schweren Schußwunde erlegen. Dieses unglückliche und trotz allen Bemühens nicht aufzuklärende Ereigniß hat auf alle Festtheilnehmer merklich eingewirkt und die allgemeine Festfreude bedeutend herabgedrückt.

—r. **Carlsruhe,** 15. Juli. [Königsschießen. — Badesaison. — Feriencolonie.] Am vorgestrigen Tage fand hier das Königsschießen statt. Dasselbe wurde am Sonnabend in bisher üblicher Weise durch ein, dem Protector der Schützengilde, Herrn Herzog Wilhelm v. Würtemberg, vor dem Schlosse dargebrachtes Ständchen eingeleitet. Am folgenden Morgen um 5 Uhr ertönte die Reveille des Tambours und des Hornisten. Um Punkt 8 Uhr versammelten sich die Schützenbrüder im Concertsaale, wohin nach kurzer Zeit vom herzoglichen Schlosse die Fahne abgeholt wurde. Bald darauf erfolgte der Festmarsch vor dem herzoglichen Schlosse vorbei nach dem im großen Parke gelegenen Schießhause. Unmittelbar vor demselben hatte der Herzog Nikolaus von Würtemberg mit dem herzoglichen Generalbevollmächtigten, Herrn Baron von Rechenberg, und noch einigen Herren Aufstellung genommen, und ließ nunmehr den Festzug an sich vorüber defiliren. Nachdem das übliche Königsfrühstück eingenommen und die herkömmlichen Toaste ausgebracht worden waren, nahm das Festschießen seinen Anfang. Bei demselben errang der Schützenvorsteher, Herr Schmiedemeister Maluche, die Königswürde, Herzog Nikolaus die erste und Herr Waisenhausvater Winning die zweite Marschallwürde. Das diesjährige Königsscheibenbild stellt den Herzog Nikolaus im Jagdcostüm am Schwedenteiche auf der Entenjagd sitzend vor und ist von dem Kunstschüler Hannetzog von hier künstlerisch und wahrheitsgetreu ausgeführt. Die Scheibenbilder der letzteren 20 Jahre haben hier sämmtlich insofern einen erhöhten Werth, als sie stets künstlerisch, oftmals auch von hoher Hand ausgeführt sind und Personen aus der herzoglichen Familie, Scenen aus deren Leben &c. vorstellen. Nach diesen Scheiben wird auch nicht geschossen, sondern sie werden in chronologischer Ordnung in der Schießhalle aufbewahrt, wo sich bereits die Königsscheiben seit 1766, dem Erstehen der hiesigen Schützengilde, befinden, und jedem fremden Besucher einen interessanten und lohnenden Anblick darbieten. — Der Besuch des hiesigen herzoglichen, nachweislich jedem Kranken sichere Heilung gewährenden Kiefernadel-Dampfbades mit seinen vortrefflichen Einrichtungen, seiner vorzüglichen herzoglichen Verwaltung, seinen wahrhaft großartigen Parkanlagen, Spaziergängen u. s. w., war bis vor kurzer Zeit nicht so besucht, als man es wohl erwarten durfte. Hauptsächlich liegt die Schuld noch immer daran, daß die Verbindung von hier mit Oppeln und Namslau eine sehr erschwerte ist und die oft vom schwersten Rheumatismus heimgesuchten Badegäste den weiten Weg aus jenen Städten hierher nur mit gemiethetem Fuhrwerk oder mit Postfahrgelegenheit unternehmen müssen — Uebelstände, denen durch die nunmehr endlich zur Ausführung gelangende Eisenbahn-Verbindung zwischen Oppeln und Namslau via Carlsruhe die höchst nöthige Abhilfe geschaffen werden wird. Der hiesige Badeort bietet unzähligen Kranken ganz vortreffliche und so billige Quartiere, daß, wie häufig geschieht, die Kranken mit ihrer ganzen Familie herkommen und hier mehrere Wochen hindurch billigen Aufenthalt nehmen. Nachdem nunmehr die Sommerferien begonnen haben, vermehrt sich die Zahl der hier eintreffenden Badegäste und deren Begleiter täglich, und das vortreffliche Bad wird auch dies Jahr wieder seine vorzüglichen Heilkräfte an zahlreichen Kranken bewähren können. — Die seit 14 Tagen hier weilenden kleinen Ferien-Colonisten — 15 meist vater- und mutterlose Waisen aus Breslau — sind mit ihrer Lehrerin im hiesigen Schießhause sehr gut untergebracht und erfreuen und erholen sich in den ausgedehnten herzoglichen Parkanlagen ganz vorzüglich.

(Wchbltt.) **Oppeln,** 15. Juli. [Unser Winterhafen,] an welchem z. Z. wieder rüstig gearbeitet wird, dürfte bereits im Herbst d. J. so weit vorgeschritten sein, um eine beschränkte Benutzung zu gestatten. Die Anlage besteht aus einem Trommelwehr im unteren Theile des Mühlgrabens, wodurch das Wasser in diesem Oderarm gestaut werden kann; neben dem Trommelwehr wird eine Schleuse errichtet, um die Schiffe aus der unteren Oder in den Mühlgraben einzulassen, der Graben selbst soll vertieft und zum Sicherheitshafen eingerichtet werden, um etwa 100 Schiffen, wenn die Oder wegen Frost oder ungünstigen Wasserstandes unfahrbar ist, einen geschützten Lagerort zu bieten. Die Schleuse ist einschiffig, aber von bedeutenden Dimensionen; sie hat 7,50 Meter Breite und 55 Meter nutzbare Länge, so daß Schiffe von 52,50 Meter Länge und 7 Meter Breite, welche bei einem Tiefgange von 1,75 Meter eine Tragfähigkeit von 8300 Zollcentner besitzen, durchfahren können. Die Sohle des Mühlgrabens soll derartig regulirt werden, daß sie beim bekannt niedrigsten Wasserstande 1,12 Meter, bei mittlerem Wasserstande 2,14 Meter unter dem Wasserspiegel liegt. Die Wasserwege bei Oppeln werden durch diese Anlage zunächst keine Aenderung erfahren, der Mühlgraben soll keine Verkehrsstraße werden, denn der Theil des Flusses vom oberen Mühlgrabenende (am Nadelwehr der Oder) bis zum Einfluß der Winske bleibt in seinem jetzigen Zustande, der nur vorübergehend bei hohem Wasserstande die Durchfuhr gestattet. Der Verkehr von Oppeln stromaufwärts und umgekehrt ist nach wie vor hauptsächlich auf den Umweg durch die Winske angewiesen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

(Pos. Ztg.) **Posen,** 15. Juli. [Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Dr. Lucius,] ist gestern Abend 11 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen und hat in Mylius Hotel Logis genommen. Heute früh fuhr derselbe mit dem Frühzuge 7 Uhr 21 Minuten nach Gnesen und wird um 3 Uhr 34 Minuten von da zurückkehren. Darauf wird er bei Mylius das Diner einnehmen und um 6 Uhr 52 Minuten in der Richtung nach Kreuz seine Reise fortsetzen.

(Pos. Ztg.) **Wollstein,** 14. Juli. [Minister Dr. Lucius.] Gestern gegen Abend langte der landwirthschaftliche Minister Herr Dr. Lucius aus Berlin hier an und nahm sein Absteigequartier beim Herrn Landrath, Freiherrn von Unruhe-Bomst, der dem Gaste entgegen gefahren war. Auch der Herr Regierungspräsident v. Sommerfeld aus Posen war hier anwesend. Beide Herren fuhren heute früh in Begleitung des Herrn Landraths und zweier Forstmeister nach der Domäne Widzim. Gegen Abend kehrten dieselben nach hier zurück und begaben sich nach der Domäne Hammer.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ծ **Breslau,** 16. Juli. [Ferien-Strafkammer.] Ist die Bezeichnung der Altkatholiken als „Secte" eine Beschimpfung einer mit Corporationsrechten im Inlande bestehenden Religionsgesellschaft? Diese Frage stand heute in der ersten Sitzung der Ferien-Strafkammer, welcher Herr Landgerichtsdirector Beling präsidirte, zur Entscheidung; sie wurde zu Gunsten der Angeklagten, also in verneinendem Sinne beantwortet. Angeklagt waren der Domcapitular Dr. Adolf Franz, Reichstagsabgeordneter für Groß-Strehlitz-Cosel, und Dr. Heinrich Finke, Letzterer in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redacteur der am 10. September 1884 erschienenen Nummer der „Schlesischen Volkszeitung". Dr. Franz, welcher längere Zeit hindurch die „Germania" verantwortlich zeichnete, hat aus dieser Stellung heraus mehrfach Geldstrafen für Beleidigung und ähnliche Delicte erhalten, Dr. Finke wurde nur einmal mit 100 M. Geldbuße belegt, weil er einen „Socialdemokraten", den Schneidermeister Kühn in Langenbielau, durch einen in der „Schles. Volksztg." abgedruckten Artikel beleidigte. Gegenwärtig stehen beide Herren wegen Beschimpfung oder mindestens wegen Beleidigung der altkatholischen Kirche unter Anklage (§§ 166, 185 des Strafgesetzes). Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde. Der Reichstagsabg. Dr. Franz hielt am Abend des 8. Sept., gelegentlich der Versammlung der Katholiken Schlesiens im großen Saale des Schießwerders in einer öffentlichen, zahlreich besuchten Versammlung eine nahezu zweistündige Rede. In dieser Rede wurde seinerseits auch der Culturkampf erwähnt und behauptet, derselbe sei noch keineswegs beendet, sondern stehe im Gegentheil in schönster Blüthe. Als Beweis für diese Behauptung führte der Redner Folgendes an: „Die Kirchen, die von einem kleinen Häuflein von Sectirern besetzt sind, — Herzogswalde, wo ein Mann von der Secte des Dr. Reinkens eine ganze katholische Gemeinde fortwährend ärgert — sind das nicht Zeugen, daß der Culturkampf noch nicht zu Ende ist?" — — — Die Rede war mit dem erwähnten Passus seitens des Referenten der „Schlesischen Volkszeitung" stenographisch aufgenommen und in der Nummer vom 10. September zum Abdruck gebracht worden, sie füllte mehr als acht Spalten der Zeitung. Unterm 26. September ging bei der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft ein von dem Bischof der Altkatholiken, Herrn Dr. Hubert Reinkens zu Bonn, verfaßtes Schreiben ein, dasselbe enthielt den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung des Dr. Franz und des verantwortlichen Redactenrs Dr. Finke. Dr. Reinkens erachtete die Bezeichnung „Secte" und „Sectirer" als Beschimpfung der von ihm vertretenen Gemeinden.

Dr. Franz gab ohne Weiteres die richtige Wiedergabe der von ihm gebrauchten Redewendung zu, er bestritt aber, daß in der angezogenen Stelle überhaupt eine Beschimpfung liege. Die gleiche Ansicht machte Herr Dr. Finke für sich geltend.

Herr Assessor Meuß als Vertreter der Königlichen Staatsanwaltschaft bekennt zunächst, daß er den Standpunkt der Anklage und des Eröffnungsbeschlusses nicht theile, wonach die Altkatholiken als besondere corporative Religionsgesellschaft zu gelten habe. Im Gegentheil: Wortlaut und Geist der Staatsgesetze weisen darauf hin, daß die Kirchenspaltung die Bildung einer neuen Religionsgesellschaft nicht bewirkt habe, danach seien vor dem Gesetze die Mitglieder der altkatholichen Gemeinde Mitglieder der katholischen Kirche überhaupt. Eben deshalb liege nicht eine Beschimpfung der altkatholischen sondern der katholischen Religionsgesellschaft vor, welch' letztere in den ihr zugehörigen altkatholischen Mitgliedern durch die incriminirten Aeußerungen getroffen sei. Wenn auch seitens des Vertheidigers durch einzelne Schriftwerke die Bezeichnung „Secte" als dem deutschen Sprachgebrauch entsprechend angeführt worden ist, so hat man es im vorliegenden Falle mit zwei sehr strenggläubigen römisch-katholischen Männern zu thun, bei denen zweifellos das Wort „Secte" in seiner Anwendung auf die Altkatholiken lediglich im verletzenden Sinne wirken, sie als Ketzer bezeichnen soll. Gelangt § 166 — Beschimpfung — nicht zur Anwendung, so ist eine schwere Beleidigung aus § 185 für vorliegend zu erachten. Mit Rücksicht auf die wegen Preßvergehen erlittenen, vielfachen Vorstrafen des Dr. Franz erscheinen diesem gegenüber 4 Wochen Gefängniß als angemessen, Dr. Finke soll dagegen mit 1 Woche Gefängniß bestraft werden. Gleichzeitig beantragt der Staatsanwalt, die incriminirte Stelle in allen vorfindlichen Exemplaren zu beseitigen, sowie die zu ihrer Herstellung erforderlich gewesenen Platten und Formen zu vernichten.

Herr Rechtsanwalt Dr. Porsch weist zunächst gegenüber der Staatsanwaltschaft darauf hin, daß, wenn deren Gesichtspunkt zutreffe, wenn also die Altkatholiken Mitglieder der allgemeinen römischen Kirche geblieben seien, dann um so weniger von einer Beschimpfung dieser die Rede sein kann. Denn daß Canonicus Dr. Franz gegen seine eigene Kirche beschimpfend auftreten würde, kann gewiß nicht angenommen werden.

Er — Dr. Porsch — habe zwar die entgegengesetzte Auffassung, die Altkatholiken gehören nicht mehr zur katholischeu Kirche. Der Ausdruck „Secte" sei aber keineswegs beschimpfend, er entspreche der historischen und theoretischen Terminologie des Kirchenrechts, und enthalte nichts, was auf die jeder Beschimpfung nothwendig innewohnenden Rohheit der Gesinnung hindeute. Dr. Porsch geht des Näheren auf die Verhältnisse von Herzogswaldau ein, wo ein staatlich angestellter katholischer Geistlicher sich verheirathet habe, und er hierdurch allerdings Aergerniß gegeben habe.

Der ganze Ton der Franz'schen Rede widerspricht der Annahme auch nur einer Beleidigung; außerdem sei es zweifelhaft, ob der unter ausdrücklicher Bezugnahme auf § 166 Str.-G.-B. gestellte Strafantrag von Dr. Reinkens als ein Strafantrag im Sinne des § 185 Str.-G.-B. gelten könne.

Der Gerichtshof erkannte auf völlige Freisprechung.

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. Juli.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** In der seit Monaten vorherrschenden, völligen Stockung des Roheisen-Absatzes ist auch in der verflossenen Berichtswoche kein Wandel zur Besserung eingetreten, im Gegentheil, es gestaltet sich die Marktlage bei dem fortdauernden Anwachsen der Lagerbestände immer schwieriger, denn je erdrückender die gewaltigen Roheisenlager auf dem Markte lasten, je intensiver sich die Nothwendigkeit deren Verwerthung bei den einzelnen Werken empfindlich macht, und je geringer die Chancen eines Mehrverbrauchs der inländischen Walzwerke sich gestalten, um so berechtigter erscheint schliesslich die Meinung der Roheisennehmer, durch weiteres Zuwarten bezüglich neuer Abschlüsse ihre billigeren Preislinnita angenommen zu sehen. Vorläufig sind beide Contrahenten, der eine mit seiner Preisforderung von 2,50 Mark pro Zoll-Centner, der andere mit seinem niedrigeren Gebot, zu keinem Uebereinkommen gelangt, die Verhandlungen schweben also noch und werden leider durch die Aussichten auf dem Walzeisenmarkte nicht in günstigem Sinne beeinflusst. In dieser Branche liegen die Absatzverhältnisse bei weichender Conjunctur immer schwieriger, denn der übergrosse Preisdruck von Seiten der westlichen Concurrenz, sowie der Wettkampf der Walzwerke um Sicherung des benöthigten Arbeitsquantums bei an sich keineswegs zur Befriedigung sämmtlicher ausreichendem Bedarf haben den Preisstand für Walzeisen auf ein Niveau gebracht, bei welchem es sich nur um die Frage handelt, wieviel baares Geld die einzelnen Werke dabei zusetzen und wielange sie diese Betriebsresultate aushalten. Als vor einigen Monaten der Grundpreis für Grobeisen auf Mark 10,50, für Feineisen auf Mark 10,00 gesunken war, glaubte man an Hand der Selbstkosten einen weiteren Rückgang für ausgeschlossen; — inzwischen ist der Preis jedoch nicht nur auf den bei früherer ungünstigster Conjunctur schon dagewesenen niedrigsten Stand herabgedrückt worden, sondern unterbietet letzteren noch wesentlich, sodass bei derartigen Verkäufen die Selbstkosten auch nicht annähernd erzielt worden. Manche Walzwerke ziehen demnach eine Verringerung der Production dem Aufsuchen der entlegeneren, schlechtesten Absatzgebiete mit verlustbringenden Erlösen vor; gleiche Massnahmen werden sich vielleicht allgemein geltend machen und jedenfalls einen Minderverbrauch von Roheisen gegen den schon jetzt unzureichenden Inlandsconsum zur Folge haben. Die Gesammtlage des Eisenmarktes hat sich demnach zu der schwierigsten, die jemals von dieser Industrie durchzumachen war, gestaltet.

* **Zucker-Industrie.** Nach der soeben vom kaiserlichen statistischen Amte veröffentlichten Uebersicht wurden im Monat Juni unmittelbar und von Niederlagen und Conten in den freien Verkehr eingeführt: 111 812 kg raffinirter Zucker aller Art, 252 kg Rohzucker von Nr. 19 des Holl. Standard und darüber und 57 937 kg Rohzucker unter Nr. 19 des Holl. Standard. Der Gesammteingang über die Zollgrenze und zwar unmittelbar in den freien Verkehr und auf Niederlagen und Conten betrug: 110 325 kg raffinirter Zucker, 839 kg Rohzucker von und über Nr. 19 des Holl. Standard und 143 185 kg Rohzucker unter Nr. 19 des Holl. Standard. Die Ausfuhr von Niederlagen und aus dem freien Verkehr belief sich auf 6 035 134 kg. raffinirter Zucker und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

17 299 644 kg Rohzucker. Mit dem Anspruch auf Steuerrückvergütung wurden abgefertigt 5 777 603 kg Candiszucker und Zucker in vollen weissen harten Broden, 592 923 kg harter Zucker und weisser trockener Zucker in Krystall-, Krümel- und Mehlform und 14 383 795 kg Rohzucker von mindestens 88 pCt. Polarisation.

* **Oppelner Portland-Cementfabriken (vorm. F. W. Grundmann).** Die Direction der genannten Gesellschaft schreibt uns: „Wir haben heute unserem Aufsichtsrath über die Geschäftslage unseres Unternehmens Bericht erstattet, wonach: der Absatz für das abgelaufene Semester reichlich um 8000 Normaltonnen den des correspondirenden Zeitraums vorigen Jahres überschreitet; der Verkaufspreis stellt sich um einen geringen Betrag niedriger, wohingegen die Productionskosten sich ebenfalls entsprechend ermässigten. Die Neuanlagen sind vollständig im Betriebe und functioniren gut. Auch der neue Ringofen erzielt jetzt quantitativ und qualitativ günstige Resultate."

* **Waldauer Braunkohlen-Industrie-Actiengesellschaft.** Das abgelaufene Geschäftsjahr hat einen Bruttogewinn von 229433 M. gebracht, von dem nach Abzug von Abschreibungen etc. ein Nettoüberschuss von 65083 M. verbleibt, der die Vertheilung einer Dividende von 9 pCt. auf das reducirte Actiencapital von 571200 M. ermöglicht.

Ausweise.

Paris, 16. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 2 100 000, Silber Abnahme 2 000 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 4 500 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 4 700 000, Notenumlauf Zun. 16 700 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 14 200 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 25 600 000 Frcs.

London, 16. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 17 837 000, Notenumlauf 25 399 000, Baarvorrath 27 486 000, Portefeuille 22 339 000, Guthaben der Privaten 34 244 000, Guthaben des Staatsschatzes 4 883 000, Notenreserve 16 730 000.

Verloosungen.

* **Russische 1864er Loose.** Das Wolff'sche telegraphische Bureau versendet wieder einmal eine Berichtigung; hiernach fielen bei der Ziehung der russischen 1864er Loose 10000 Rubel auf Serie 11 158 Nr. 15, nicht aber auf Serie 11458 Nr. 15.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Swinemünder Einfuhrliste.** Petersburg: Omsk, Ingerslev. R. Bergemann 8000 Tschtw. Roggen. Riga: Ostsee, Breidsprecher. E. Malbranc 21000 Klgr. Schlagsamen. L. Manasse jun. 20000 do. Julius Piper 40000 do., 106 S. do. Libau: Curonia, Jancke. Stettiner Dampfmühlen-Actiengesellschaft 50300 Klgr. Roggen. Lerwick: Dunvegan, English, Wm. Reid 307/1, 9/2 To. Heringe. Th. Hellm. Schröder 440 do. Schröder u. Tresselt 200 do. Schultze u. Helfft 84 do. H. Berneaud 428 do. Carl Wrede 401 do.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Nach einer Privat-Depesche des „Berliner Börsen-Courier" war in London das Gerücht verbreitet, es sei eine Depesche eines englischen Offiziers eingetroffen, welche die Nachricht vom Vorgehen der Russen in Abrede stelle. Nach demselben Blatte hat auch an der Wiener Börse auf die Nachrichten über die afghanische Frage und das Nichtzustandekommen der Dreikaiserzusammenkunft eine rapid weichende Bewegung für Creditactien, Bahnen und Renten Platz gegriffen. — Die Einnahme der Berlin-Dresdener Eisenbahn im Monat Juni betrug 307 743 Mark nach provisorischen Ermittelungen gegen provisorisch 293 137 Mark und definitiv 298 516 Mark im Juni 1884. — Die Werra-Eisenbahn vereinnahmte im verflossenen Monat 238 127 Mark; 300 907 Mark im gleichen Monat des Vorjahres. Das gesammte Minus für die ersten 6 Monate stellt sich nunmehr auf 313 536 Mark. — Die Aachen-Jülicher Eisenbahn erzielte im Juni eine Einnahme von 79 263 Mark oder 6515 Mark mehr, als im Juni 1884. Die Gesammtmehreinnahme stieg dadurch auf 28 496 Mark. — Die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn vereinahmte 23 527 Mark oder 4334 Mark weniger, als im Juni 1884, was auf den Unstand zurückzuführen ist, dass die Hochöfen zu Blankenburg wegen baulicher Veränderungen zur Zeit still liegen. — Die russischen Südwestbahnen haben im Mai 2 187 684 Rubel oder 293.523 Rubel mehr als im Parallelmonat des Vorjahres vereinnahmt. Die gesammte Mehreinnahme beläuft sich nunmehr auf die Summe von 2 542 455 Rubel. — Einem in hiesigen Blättern enthaltenen Inserat der Berliner Viehmarkt Actien-Gesellschaft zufolge ist die in der Generalversammlung vom 19. Juni c. beschlossene Convertirung von 1 200 000 Mark Actien in Stamm-Prioritäten nahezu bewirkt worden und hält man damit die Sanirung der Gesellschaft für gesichert. — In Dortmund hat dieser Tage eine Aufsichtsraths-Sitzung des Dortmunder Steinkohlenbergwerkes Louise Tiefbau stattgefunden, in welcher die günstige finanzielle Lage, in der sich die Gesellschaft befindet, constatirt wurde. Aus dem von der Direction erstatteten Bericht geht hervor, dass für das verflossene Geschäftsjahr annähernd die gleiche Dividende wie 1883/84 zur Vertheilung gelangen wird. — Die schiedsrichterliche Commission der Aeltesten der Kaufmannschaft hat in der Angelegenheit der Umsätze, welche in den Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäten Serie VI. stattgefunden haben, nachdem bereits die Publication über die Kündigung dieser Prioritäten erlassen, aber hierorts noch nicht bekannt war, die Entscheidung gefällt, dass diese Geschäfte ungiltig seien.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Gegenüber den Gerüchten, dass die hiesige Firma Albert von Reinach & Co. in eine Commanditgesellschaft unter Anlehnung an die Société générale in Strassburg verwandelt werden soll, constatirt die „Frankfurter Zeitung", dass derartige Verhandlungen zwar schweben, aber noch nicht abgeschlossen sind. — Die fallite Firma Gebrüder Landauer in Mainz bietet 15 pCt. — Director Minkus von der Wiener Unionbank ist heute hier, um betreffs der Temes-Bega-Anleihe zu verhandeln.

Berlin, 16. Juli. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete auf die Londoner Depeschen über die „Times"-Meldung, wonach die Russen in Afghanistan vorrücken, in einer panikartigen Stimmung, die an die schlimmsten Tage im April und Mai erinnerte, fast sämmtliche Papiere setzten bedeutend unter gestrigem Schlusscourse ein und verfolgten anfangs bei ziemlich erregtem Geschäft eine weichende Richtung. Später trat auf höhere Londoner Course eine beruhigtere Auffassung ein und man setzte der „Times"-Nachricht vielfach Misstrauen entgegen. Die Börse war später um so eher geneigt, die Lage kühl zu beurtheilen, als sie sich in einer wesentlich günstigeren Lage befindet, als beim ersten Auftreten der afghanischen Frage. Die Hausse-Engagements sind unbedeutend, nur einzelnen grösseren Emissionshäusern würde eine Erneuerung des afghanischen Grenzconflictes Angesichts der bevorstehenden Emission ungelegen kommen. Creditactien eröffneten zu $457\frac{1}{2}$, wichen dann bis 456 und erholten sich schliesslich wieder bis 460. Disconto-Commandit schwankten zwischen $186\frac{3}{8}$, $185\frac{7}{8}$ und $186\frac{3}{4}$. Handelgesellschafts-Antheile und Darmstädter Bank-Actien verloren je $1\frac{3}{4}$ pCt. Russische Bank für auswärtigen Handel büsste 3,60 pCt. ein. Auch in ausländischen Bahnen fand heute ein bewegteres Geschäft statt und gingen Franzosen bis 482, Lombarden bis 216 Mark zurück, Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien, anfangs zu $125\frac{3}{4}$ im Verkehr, erholten sich im weiteren Verlaufe bis $126\frac{1}{4}$ pCt. und Elbethalbahn-Actien bleiben $272\frac{1}{2}$ nach $271\frac{1}{2}$ M. Ein lebhafteres Geschäft fand auch in den verschiedenen hier gehandelten russischen Bahnwerthen statt, die sich sämmtlich erheblich niedriger stellten. Von Schweizer-Werthen verloren Gotthardbahn-Actien $1\frac{1}{2}$ pCt., Mittelmeerbahn-Actien waren zu 106,50—107—106,60—107 per Ultimo im Verkehr. Die heimischen Bahnen traten weniger in den Verkehr, stellten sich aber meist etwas niedriger. Für ostpreussische Südbahnactien war die Stimmung fest und wurden dieselben bis 111 pCt. gehandelt. Ausländische Renten waren anfänglich erheblich niedriger, bleiben, obschon sie im weiteren Verlaufe sich wieder etwas erholten, doch noch erheblich hinter gestrigen Coursen zurück. Am stärksten wurden selbstverständlich russische Renten in Mitleidenschaft gezogen. Dieselben setzten ungefähr 3 pCt. unter gestrigem Course ein, waren indess gegen Schluss auch ungefähr 1 pCt. erholt. Italiener haben $1\frac{1}{2}$ pCt., Ungar. Rente 2 pCt. eingebüsst, Russische Prioritäten, welche anfangs matt waren, befestigten sich gegen Schluss ebenfalls. Die speculativen Montanwerthe eröffneten zu niedrigen Coursen, ohne dass sich ein irgendwie erheblicher Verkehr entwickelt hätte. Dortmunder Union Stammprioritäten waren 1 pCt., Laurahütte-Actien $\frac{3}{4}$ pCt. und Bochumer Gussstahl-Fabrik-Actien $1\frac{3}{4}$ pCt. niedriger. Redenhütte gewann 2 pCt., dagegen verloren Linke $\frac{3}{4}$ pCt., Oppelner Cement 1 pCt., Schlesische Portland-Cement 3 pCt. und Kramsta Leinen $1\frac{1}{4}$ pCt. Im Prämienverkehr zeigten sich heut seit längerer Zeit zum ersten Male auf einzelnen Gebieten, wie Creditactien, Disconto-Commandit, Ostpreussen und in russischen Werthen, Begehr nach Stellgeldern und Vorprämien, während Abgeber eher zurückhaltend waren. Die Umsätze waren ziemlich belangreich.

Berlin, 16. Juli. **Productenbörse.** Die erneuten Kriegsgerüchte, sowie höhere Meldungen aus Newyork und die feste Tendenz der westlichen Börsen gelangten auf dem Productenmarkte sofort in einer starken Preissteigerung zum Ausdruck. Weizen setzte mit etwa um 4 Mark gegen gestern erhöhten Preisen ein, besserte sich bei gutem, aber durchaus nicht der Steigerung entsprechend animirtem Verkehr um ferner 1 Mark, um allmälig auf beruhigtere Fondscourse hin sich abzuschwächen. — Roggen nahm denselben Verlauf, die Besserung dafür erreichte jedoch nur 3 Mark, wovon $\frac{3}{4}$ Mark wieder verloren gingen. Bemerkenswerth ist, dass den Käufen und vielseitigen Deckungen auch starke Blancoabgaben unserer Baissespeculationen gegenüberstanden. — Hafer hatte mässigen Handel, besserte sich aber ebenfalls um 2 Mark. — Roggen-Mehl war steigend. — Rüböl zwar besser bezahlt, aber in sehr geringem Verkehr. — Auch Spiritus liess bei etwas höheren Preisen jegliche Lebhaftigkeit vermissen.

Magdeburg, 16. Juli. **Zuckerbörse.**

	16. Juli.	15. Juli.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	25,40	25,40
Rendement 88 pCt.	24,00	24,00
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,00	21,00
Gem. Melis I incl. Fass	30,25	31,50
Gem. Raffinade II incl. Fass	31,50	30,25

Tendenz am 16. Juli: Nachproducte geschäftslos, Preise nominell. Gem. Melis unverändert.

London, 16. Juli. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{2}$, nominell. Rüben-Rohzucker 15, träge, Centrifugal-Cuba —.

Paris, 16. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 43,00, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 45,75, per August 46,25, per September 46,75, per Octbr.-Januar 49,30.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 16. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss befestigt.

Cours vom	16.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 60	104 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 20	99 30
Gotthard-Bahn	108 50	110 10
Warschau-Wien	209 75	214 50
Lübeck-Büchen	164 70	165 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	66 —	66 —
Ostpreuss. Südbahn	121 70	121 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 30	83 70
do. Wechslerbank	94 20	94 20
Deutsche Bank	143 90	144 20
Disc.-Commanditult.	186 70	190 —
Oest. Credit-Anstalt	460 —	468 50
Schles. Bankverein	101 50	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	96 70	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	118 50	119 20
do. verein. Oelfabr.	55 60	55 50
Hofm. Waggonfabrik	100 —	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 20	91 20
Schlesischer Cement	134 10	137 —
Bresl. Pferdebahn	142 50	142 40
Erdmsnnsdrf. Spinn.	93 20	— —
Kramsta Leinen-Ind.	137 50	138 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 70	103 70
Donnersmarckhütte	34 —	34 50
Dortm. Union St.-Pr.	54 20	55 60
Laurahütte	91 —	91 40
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 30	101 30
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	130 —	131 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 50	39 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	107 20	107 50
do. St.-Pr.-A.	112 70	113 70
Inowrazl. Steinsalz	31 20	31 50
Vorwärtshütte	— —	5 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 10	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	— —	144 —
Prss. $4\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 90	104 —
Preuss. 4% cons. Anl.	103 90	104 10
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 —	99 10

Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	101 60	101 70
Schles. Rentenbriefe	102 —	102 10
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	101 20	102 40
do. do. S. II	99 20	100 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	102 —	102 20
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$%	102 —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 20	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 —	61 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 80	96 30
Oest. 4% Goldrente	87 70	89 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 20	67 80
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 40	68 40
do. 1860er Loose	118 —	118 80
Poln. 5% Pfandbr.	61 20	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 80
Rum. 5% Staats-Obl.	93 —	93 60
do. 6% do. do.	103 75	104 50
Russ. 1880er Anleihe	78 40	80 70
do. 1884er do.	92 20	95 —
do. Orient-Anl. II.	58 80	60 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 20	91 10
do. 1883er Goldr.	107 70	108 40
Türk. Consols conv.	15 90	16 50
do. Tabaks-Actien	90 50	92 —
do. Loose	36 40	37 20
Ung. 4% Goldrente	79 50	81 40
do. Papierrente	74 20	76 10
Serbische Rente	85 20	85 70
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 30	163 65
Russ. Bankn. 100 SR.	199 85	203 65
do. per ult.	199 75	204 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 25	163 40
do. 100 Fl. 2 M.	162 25	162 50
Warschau 100 SR 8 T.	199 50	203 30

Privat-Discont $2\frac{3}{4}$%.

Berlin, 16. Juli, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt, russ. Werthe erholt.

Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit. ult.	462 —	468 50
Disc.-Command. ult.	187 37	189 87
Franzosen ult.	483 50	488 50
Lombarden ult.	217 —	223 —
Conv. Türk. Anleihe	16 12	16 62
Lübeck-Büchen ult.	164 12	165 62
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	58 62	59 75
Marienb.-Mlawka ult	77 —	76 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	110 75	110 25
Serben	84 12	— —

Cours vom	16.	15.
Gotthard ult.	108 50	110 25
Ungar. Goldrente ult.	79 62	81 37
Mainz-Ludwigshaf.	103 62	103 75
Russ. 1880er Anl. ult.	78 75	80 37
Italiener ult.	94 87	96 25
Russ. II. Orient-A. ult.	58 62	59 75
Laurahütte ult.	90 62	91 12
Galizier ult.	99 12	99 37
Russ. Banknoten ult.	200 —	203 25
Neueste Russ. Anl.	93 12	94 75

Berlin, 16. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	15.
Weizen. Hausse.		
Juli-August	169 —	164 50
Septbr.-Octbr.	171 50	167 —
Roggen. Hausse.		
Juli-August	145 50	144 75
Septbr.-Octbr.	151 25	148 75
October-Novbr.	153 25	151 —
Hafer.		
Juli-August	132 —	128 50
Septbr.-Octbr.	133 50	132 —

Cours vom	16.	15.
Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octobr.	48 50	48 10
October-Novbr.	48 90	48 60
Spiritus. Fester.		
loco	43 —	42 80
Juli-August	42 30	42 40
August-Septbr.	42 60	42 40
Septbr.-Octobr.	43 60	43 40

Stettin, 16. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.
Weizen. Steigend.		
Juli-August	168 —	164 50
Septbr.-Octobr.	181 50	177 50
Roggen. Steigend.		
Juli-August	146 —	144 —
Septbr.-Octobr.	149 50	146 50
Petroleum.		
loco	7 75	7 75

Cours vom	16.	15.
Rüböl. Fest.		
Juli	48 —	48 -
Septbr.-Octobr.	48 —	47 70
Spiritus.		
loco	42 30	42 40
Juli-August	42 —	42 —
August-Septbr.	42 10	42 —
Septbr.-Octobr.	43 —	42 90

Paris, 16. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	16.	15.
3proc. Rente	80 47	81 12
Amortisirbare	82 17	82 70
5proc. Anl. v. 1872	109 87	110 40
Ital. 5proc. Rente	94 15	95 40
Oesterr. St.-E.-A.	598 75	606 25
Lomb. Eisb.-Act.	272 50	278 75
Türken neue cons.	16 10	16 67

Cours vom	16.	15.
Türkische Loose	— —	— —
Orientanleihe II	— —	— —
Orientanleihe III	— —	— —
Goldrente, österr.	$88\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{8}$
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	78 93	80 81
1877er Russen	97 —	$98\frac{1}{2}$

Wien, 16. Juli. [Schluss-Course.] Erholt.

Cours vom	16.	15.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	282 50	286 20
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	296 —	298 —
Lomb. Eisenb.	134 —	136 25
Galizier	243 30	243 75
Napoleonsd'or	9 93	9 87
Marknoten	61 55	61 10

Cours vom	16.	15.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	97 65	99 52
Papierrente	81 55	83 05
Silberrente	82 20	83 75
London	125 40	124 50
Oesterr. Goldrente	108 50	109 25
Ungar. Papierrente	91 05	93 20
Elbthalbahn	166 —	167 —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 16. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 80, 40. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 94, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Schwach.

London, 16. Juli. Consols $98\frac{7}{8}$. 1873er Russen 91, —. —. Wetter: Regenschauer.

London, 16. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $\frac{5}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Befestigend.

Cours vom	16.	15.
Consols	99 05	99 09
Preussische Consols	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	$94\frac{1}{8}$	$94\frac{5}{8}$
Lombarden	11 —	$11\frac{1}{8}$
5proc. Russen de 1871	93 —	— —
5proc. Russen de 1872	$92\frac{1}{2}$	— —
5proc. Russen de 1873	$92\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$16\frac{1}{8}$	$16\frac{1}{2}$
Unificirte Egypter	$64\frac{1}{2}$	$65\frac{1}{4}$

Cours vom	16.	15.
Silberrente	67 —	67 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$78\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{8}$
Oesterr. Goldrente	— —	$88\frac{5}{8}$
Berlin	20 54	— —
Hamburg 3 Monat	20 54	— —
Frankfurt a. M.	20 54	— —
Wien	12 $62\frac{1}{2}$	— —
Paris	25 39	— —
Petersburg	$23\frac{5}{8}$	— —

Frankfurt a. M., 16. Juli. Italien. 100 Lire k. S. 80,60 bez.

Frankfurt a. M., 16. Juli, Mittags. Credit-Actien 228, 25. Staatsbahn 240. 62. Galizier 197, —. Sehr matt.

Köln, 16. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, 70, per November 17, 85. Roggen loco —, per Juli 14, 70. per November 15, 30, Rüböl loco 26, 20 per October 26, 10. Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 16. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170—174. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 156—160, russischer loco 113—116. Rüböl still, loco $49\frac{1}{2}$, per October —. Spiritus still, per Juni 33, per Juli-August $33\frac{1}{4}$, per August-Septbr. $33\frac{1}{2}$, per September-October $33\frac{1}{4}$. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 16. Juli. [Schlussbericht.] Weizen per Novbr. 218. Roggen per Octbr. 154, per März 162.

Paris, 16. Juli. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juli 23, 50, per August 23, 90, per Septbr.-Decbr. 24, 25 per Novbr.-Febr. 24, 50. — Mehl ruhig, per Juli 47, —, per August 47, 75, per Sept.-Dec. (12 Marques) 50, 75, per Novbr.-Febr. 51, 25. — Rüböl fest, per Juli 62, —, per August 62, 25, per September-December 63, 75, per Januar-April 64, 75. — Spiritus behauptet, per Juli 47, 50. per August 48, —, per Septbr.-December 49, —, per Januar-April 50, —. — Wetter: Schön.

Paris, 16. Juli. Rohzucker loco 43, —.

London, 16. Juli. Havannazucker $16\frac{1}{2}$, nominell.

Liverpool, 16. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Schwankend.

Glasgow, 15. Juli. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 41 sh.

Glasgow, 16. Juli. Roheisen 40, 11.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 16. Juli, 6 Uhr 58 Min. Creditactien 229, 62, Staatsbahn 241, 75. Lombarden 108, 62. Mainzer —, —, Gotthard 108, 75. Schluss schwächer.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Juli. Die „Germania" theilt triumphirend mit, daß die Paderborner Angelegenheit über das Stadium Paderborn hinaus ist und weitere kirchliche Instanzen schon beschäftigt. Nach ihren römischen Nachrichten ist der Erlaß bereits in Rom in amtliches Studium genommen. Weiter beruft sie sich auf den heute eingetroffenen „Moniteur de Rome", welcher sagt, die Zurückziehung des Erlasses, welche im Princip entschieden ist, aber noch nicht stattgefunden hat, wird bald eine vollendete Thatsache sein können. Im übrigen wissen wir, daß die competenten Autoritäten sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen und der Zwischenfall ohne Zögern beendigt werden wird. Zu derselben Sache schreibt die Kreuzzeitung: Rheinische und westfälische Blätter melden übereinstimmend, daß der Bischof Dr. Korum von Trier schon am vorigen Freitag von Neuenahr aus, wo er das Sacrament der Firmung spendete, nach kurzem Aufenthalte in Bonn und Cöln, „zur Conferenz nach Münster" abgereist ist, wo, wie man der „Deutschen Reichszeitung" schreibt, „jedenfalls sehr wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen". Beim Bischof Brinkmann in Münster verweilte er zwei Tage; am Montag in der Frühe reiste er weiter. Ob er erst die Bischöfe von Osnabrück und Hildesheim aufgesucht hat, oder ob er direct nach Paderborn gereist ist, wird nicht angegeben. Zweifellos handelt es sich aber um den Paderborner Studien-Erlaß. Es wird sogar vermuthet, daß Bischof Korum in dieser Sache besonderen Auftrag von Rom habe. Gegenüber den Vorwürfen, daß sie trotz ihrer scharfen Worte in der Paderborner Affaire doch schon wieder um die Gunst des Centrums buhle, antwortet die Kreuzzeitung heute sehr stolz: „Wenn es um die Meinung der „Germania" zu thun wäre, würden wir den sonderbaren Studien-Erlaß und war damit zusammenhängt, vermuthlich anders behandelt haben, als geschehen ist. Nachdem in diesem Punkte, dessen ganze Tragweite und Wichtigkeit sich noch gar nicht übersehen läßt, zwischen uns und einem Theil der ultramontanen Presse ein so schroffer Gegensatz zu Tage getreten ist, und daß mit ein paar Worten über die Wahlen gleich wieder Alles ausgeglichen werden könnte, das zu glauben, fällt uns nicht ein; um so weniger, als jene Worte auch bei der scrupulösen Auslegung keinen Annäherungsversuch bedeuten, sondern uur auf den thatsächlichen Sachverhalt hinweisen. Wenn die Führer des Centrums uns dabei wörtlich Recht geben, werden sie sich auch demgemäß verhalten, wenn nicht — nicht. Wir überlassen es also den Thatsachen, zu wirken, und bewerben uns um Niemandes Gunst, da allein das wohlverstandene eigene Interesse den Ausschlag geben kann und wird."

Berlin, 16. Juli. Heute haben die Minister Friedberg und Goßler längere Urlaubsreisen angetreten.

Berlin, 16. Juli. Wie die „National-Zeitung" meldet, wußte die spanische Regierung, daß eine republikanische Bewegung ausbrechen sollte. In Saragossa und Mataro verhaftete die Polizei eine große Anzahl Revolutionäre. Jetzt herrscht überall Ruhe.

Berlin, 16. Juli. Die „Germania", die man jetzt wohl als das officiöse Organ für die welfische Politik ansehen darf, äußert sich sehr höhnisch über den gestrigen Artikel der „Norddeutschen" zur braunschweigischen Frage und sagt am Schluß einer längeren Erörterung zu Gunsten des Herzogs von Cumberland: Gewiß weiß man das Alles, aber über den Welfenfonds vermag die braunschweigische Frage nicht hinauszukommen. Hier liegt der wahre Grund, weshalb die Lösung der braunschweigischen Frage nicht zu Stande kommt.

Würde Herzog Ernst August auf den Thron kommen, dann müßte über den Welfenfonds disponirt werden, und das will man nicht, denn die Bearbeitung der öffentlichen Meinung durch dienstbeflissene Reptilien kostet heidenmäßig viel Geld und das läßt man in Preußen stets gerne Andere für sich zahlen.

Berlin, 16. Juli. Die strikenden Maurer haben heute beschlossen, den Strike fortzusetzen. Bei einem Rencontre gestern Abend in der Pallisadenstraße zwischen Strikenden und Arbeitenden wurde das Commissionsmitglied der Strikenden, Fassel, so schwer verletzt, daß er an den Verletzungen gestorben ist. Bei der Beerdigung soll eine große Demonstration der Strikenden stattfinden.

Berlin, 16. Juli. Die „Colonialpolitische Correspondenz" macht Mittheilungen über die Unternehmungen der ostafrikanischen Gesellschaft. Es wird darin bestätigt, daß Truppen des Sultans von Zanzibar in die deutschen Besitzungen eingerückt seien, obwohl Graf Pfeil protestirte und die deutsche Flagge aufhißte. Dann heißt es u. a. weiter: Die Expedition Hörnecke, welche den Auftrag hatte, von Witu aus ins Innere zu gehen, stieß bei ihrem Vorgehen auf sehr große Terrainschwierigkeiten und verlor einen Theil ihres Gepäcks bei der Ueberschreitung von Sümpfen; ein Theil ihrer Leute wurde durch die feindselige Haltung der Truppen des Sultans von Zanzibar zum Desertiren veranlaßt. Es ist dabei zu einem feindlichen Zusammenstoß zwischen beiden Theilen gekommen, wobei unsererseits etwa achtzig Schuß abgegeben wurden. Herr v. Anderten wurde nach Zanzibar zur Berichterstattung und etwaiger Neurecrutirung abgesandt, während unsere Truppe Anfang Juni am Tana eine befestigte Stellung einnahm.

Berlin, 16. Juli. Der „Staatsanzeiger" meldet: Dem herzoglich braunschweigischen Kammerrath Schütte zu Oels und dem herzoglich braunschweigischen Forstmeister Reimann zu Oels ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden, und der ordentliche Professor Dr. Reifferscheid in Breslau zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Kaiser Wilhelms-Universität zu Straßburg ernannt worden.

London, 16. Juli. Nach einem Telegramm des „Standard" aus Teheran haben die Afghanen infolge des Vorrückens der Russen die englische Grenzcommission aufgefordert, nach Herat zu kommen, um die Vertheidigungs-Maßregeln zu leiten. — Die „Times" sagen: „Alle Mächte, ausgenommen Rußland, hätten sich mit der sofortigen Emission der egyptischen Anleihe einverstanden erklärt. Das Schweigen der russischen Regierung vermehre die Befürchtungen, welche durch die Gerüchte aus Afghanistan hervorgerufen seien."

Proceß Schmidt-Stöcker.

Berlin, 16. Juli. Die bekannte Privatklage des früheren freisinnigen Abgeordneten Schmidt-Elberfeld gegen den Hofprediger Dr. Stöcker, gegen welchen ersterer bei den vorjährigen Reichstagswahlen im Siegener Kreise mit Hilfe der Nationalliberalen unterlegen ist, ist heute, nachdem sie zweimal vertagt worden war, vor dem Schöffengericht zu Ende geführt worden. Die Verhandlung hat mit der Verurtheilung des Herrn Stöcker zu 150 M. und 3/4 der Kosten und der Verurtheilung des Herrn Schmidt, gegen den in der letzten Verhandlung die Gegenklage erhoben worden war, zu 50 M. und 1/4 der Kosten geendet. Den Vorsitz im Schöffengericht führte auch heute der in der Zwischenzeit zum Landrichter ernannte bisherige Amtsrichter Dr. Kronecker. Dem persönlichen Erscheinen aufgeforderten Parteien standen die Rechtsanwälte und Abgeordneten Munckel und Wolf-Fürstenwalde zur Seite. Die Verhandlung entbehrte des großen Interesses, wie die in dem Proceß Stöcker gegen Bäcker, nichtsdestoweniger war der Zudrang zu dem kleinen Verhandlungslocal ein ganz enormer und nahm während der fünfstündigen Dauer der Verhandlungen trotz der furchtbaren Hitze und der unerträglichen Atmosphäre nicht ab. Zwei Berichterstatter, von denen der eine conservative Blätter bedient und sich selbst zur conservativen Partei bekennt, bekundeten nach den stenographischen Notizen, die sie sich über die Rede Stöcker's am 7. November gemacht hatten, daß dieser sich damals folgendermaßen geäußert hat: „Die elenden Lügen, welche mein Gegencandidat Herr Schmidt sogar auf rothes Papier drucken läßt, werden nicht verfangen; gegen solche Infamien schützt mich der dortige gesunde conservative Sinn und das dortige gesunde und kräftig lebendige Christenthum." Sie wissen, was solche Buben von mir schreiben, ist nicht wahr, einfach, weil ich ein evangelischer Geistlicher, weil ich Hofprediger Sr. Majestät des Kaisers bin." Andere Berichterstatter, wie die des „Reichsboten" und der Kreuzzeitung, wie der ehemalige Portier Aschenborn, vermochten sich dieser Aeußerung nicht zu entsinnen oder erklärten in Uebereinstimmung mit Herrn Stöcker, daß dieser mit den Buben Herrn Schmidt nicht gemeint haben könne. Das Flugblatt, gegen welches sich diese Aeußerung Stöcker's gerichtet hat, bestreitet Schmidt, drucken oder verbreiten gelassen zu haben, was der als Zeuge geladene Redacteur Bonneurt auch im Wesentlichen bestätigt. Die Vernehmungen über die Richtigkeit der in dem Flugblatt behaupteten Thatsachen richtet sich auf Punkte, die bereits im Proceß Stöcker-Bäcker erörtert worden sind, auf die Zugehörigkeit Hödel's und Nobiling's zur christlich-socialen Partei und auf die Bezeichnung „Mistbeet", die Stöcker dem Protestantenverein gegeben. Die Widerklage Stöcker's erstreckt sich auf eine Aeußerung Schmidt's in einer am 20. April in Siegen gehaltenen Rede, worin behauptet worden sein soll, Herr Stöcker säe den Geist des Hasses und der Zwietracht, er stehe in Verdrehungen und Versprechungen groß da ꝛc. Ferner soll der Privatkläger in einer zu Laasphe gehaltenen Rede Herrn Stöcker einen Lügner genannt und gesagt haben, er gehe nach dem Winde und habe alle paar Monate eine andere Ueberzeugung. Zur Bestätigung dieser Behauptung hat Herr Stöcker zwei Handwerker laden lassen, deren Zeugniß sehr confus ist und die die angegebene Aeußerung als richtig wiedergegeben bezeichnen. Die Zeugen Schmidt's bestreiten dagegen, daß dieser die Aeußerung gethan hat. Derselbe Gegensatz in den Zeugenaussagen tritt bezüglich der Behauptung hervor, daß Schmidt in einer Versammlung in Laasphe Herrn Stöcker schnellen Gesinnungswechsel in wirthschaftlichen Fragen vorgeworfen habe, nach der Sinnesänderung des Reichskanzlers. Damit war die Beweisaufnahme beendet. Nach einem sehr gewandten Plaidoyer Munckel's, der eine dreiwöchentliche Gefängnißstrafe für Stöcker und Freisprechung für Schmidt in Antrag brachte, und nachdem Rechtsanwalt Wolf für Compensation der Beleidigungen eingetreten war, nahm Herr Stöcker zu längerer Rede das Wort; sie klang nicht herausfordernd, sondern stark resignirt; er versicherte nochmals, Herrn Schmidt stets ausgenommen zu haben, wenn er gegen die gegnerische Agitation losgezogen sei, und erklärte den gegenwärtigen Proceß als ein Glied in der Kette der gegen ihn gerichteten Machinationen. Sodann wurde das oben mitgetheilte Urtheil gefällt. Schmidt wurde Publicationsbefugniß im „Reichsboten" und im „Siegener Wochenblatt", Stöcker die Publicationsbefugniß im „Siegener Volksblatt" zugesprochen. Die Verurtheilung Schmidt's zu 50 Mark kann Stöcker als keinen großen Sieg betrachten, wenn er die Urtheilsmotivirung erwägt, denn es wird ihm darin wiederum die Leichtfertigkeit vorgehalten, mit der er schwere Beleidigungen gegen einen völlig makellosen Mann geschleudert hat, und bei der Strafabmessung für Schmidt, wobei der Gerichtshof zunächst prüfte, welches Maß von Ehre dem Beleidigten innewohnt, da ist es nun allerdings, so heißt es wörtlich in der Urtheilsmotivirung, in dem bekannten Vorproceß festgestellt, daß der Angeklagte sehr häufig von der Wahrheit in sehr leichtfertiger Weise abgewichen ist. Aus diesem Grunde war der Vorwurf der Doppelzüngigkeit, der sonst sehr schwer in's Gewicht fällt, nicht allzu scharf zu ahnden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 16. Juli. Courcy telegraphirte gestern aus Hue, daß die königliche Familie nach Hue zurückgekehrt sei und den Oheim von Tudoc, Dhoxnan, zum ersten Regenten designirt habe. Der Regierungsrath sei aus früheren Ministern und Anhängern Frankreichs, sowie aus mehreren Notabeln neu gebildet. Das Kriegsministerium sei Champeaux anvertraut. Der neue Regent werde Morgen eine Proclamation erlassen, worin allen Beamten von Annam und Tonkin vorgeschrieben wird, die Ruhe wiederherzustellen und die französischen Truppen bei der Bestrafung der Plünderer zu unterstützen. Thuyet befindet sich in der Citadelle Camlo mit nur 1500 Mann. Der Gesundheitszustand sei ein guter.

London, 16. Juli. Der „Globe" spricht sich mißbilligend über die alarmirenden Auslassungen einiger Morgenblätter aus. Durch die gestrigen Erklärungen im Unterhause seien dieselben nicht gerechtfertigt. In den Besitz Zulficars dürfe Rußland gleichwohl nicht gelangen.

London, 16. Juli. Die „Pall Mall Gazette" sagt: Es existire keine Schwierigkeit hinsichtlich Zulficars, welches längst an Afghanistan abgetreten ist. Die Frage sei lediglich, ob die Afghanen als einen Theil des Zulficarpasses den Landstrich reclamiren könnten, der im Norden Zulficars liege und Brunnen und Weiden enthalte, die anerkannt russisches Gebiet seien, und welche abzutreten Giers kurz vor dem Rücktritte Gladstone's rundweg abgelehnt hat. Rußland bestehe auf Festsetzung der Grenze, welche den ganzen Zulficarpaß den Afghanen, die vom Zulficarpasse ausgehende Straße aber den Russen lasse. Granville sei thöricht gewesen, daß er diesen Landstrich verlangt hat. Von Salisbury würde es verbrecherisch sein, wenn er dieses eines Landstrichs willen Krieg führen wollte.

Simla, 16. Juli. Das „Bureau Reuter" meldet: Die Hauptleute Yate und Peacock sind in Herat eingetroffen und leisteten dem Wunsche der afghanischen Behörden, die Festungswerke zu inspiciren, Folge. Der Rest der Grenzcommission ist in größere Nähe von Herat herangerückt, um den Austausch von Nachrichten zu erleichtern.

Berichtigung: Die Meldung des „Bureau Reuter" aus Teheran (Mittagblatt vom 16. d. M.) lautet nicht, vier englische Regimenter, sondern vier Regimenter Infanterie sind von Kabul in Herat eingetroffen, vier andere sind vom Hazaragebiet unterwegs.

S. **Von der Tatra.** Das Touristenleben beginnt. Der Eintritt der Juliferien ist das Signal zum allgemeinen Aufbruch. Für die Tatra rüstet sich, wem es nach Alpenherrlichkeit verlangt und wem die Entfernung zur Schweiz und Tirol zu weit ist. Retourbillets Oderberg-Poprad (Hußpark) 2. Klasse 12 Fl. 88 Kr., 3. Klasse 8 Fl. 59 Kr. sind in Oderberg wie im vorigen Jahre zu haben. Vater und Mutter Huß in Hußpark erfreuen sich noch rüstiger Frische. Von Frau Huß schrieb die „Karpathenpost" vor einiger Zeit, sie lasse die ungeheure Menge der Gastbetten mit einer solchen Sorgsamkeit lüften, pochen und klopfen, „wie dies nur eine „Zipser Hausfrau" versteht. Städtchen Felka baut rüstig an seinem ansehnlichen Viertel für Sommerfrischler weiter. Der Parkgarten von Westers Hotel in Groß-Schlagendorf, beides Eigenthum und Schöpfung des wohlhabenden Sachsen-Landwirthes Wester daselbst, schoßt fröhlich auf; manchen Touristen wird es interessiren, daß eine der anmuthigen jungen Töchter sich so eben verlobt hat. Alle drei schönen Bäder Schmecks prangen in voller Naturherrlichkeit. Im Felker Thal lacht die berühmte Blumenwiese über dem Felker See und „Ewigen Regen", über 5000 Fuß hoch, eben in köstlicher Alpenfrühlingsflora. Noch höher, darüber am Langrasen, gehen die Alpenanemonen erst auf, an den 5 Seen im Kleinen Kohlbachthal springen die ersten kleinen Alpenprimeln (primila rinima, auch Symbol unseres Riesengebirgsvereins) jetzt zwischen den thauenden Eisschollen hervor. — Der Tourist wird manche Veränderung in der Tatra finden. Aus der vielgenannten Rosahütte im Gr.-Kohlbachthal über Schmecks, welche in den Besitz der Georgenberger Waldgenossenschaft überging, ist ein Fremdenquartier von 4 Zimmern geworden; die Restauration ward in das neu erstandene unmittelbar nahe „Hotel Kohlbach", welches außer großer Küche und Speisesaal 3 größere und 7 Dachzimmer enthält, verlegt. Zugleich ist auf der entgegengesetzten oberen Seite des Kohlbachthales über den Wasserfällen neben der alten Rainerhütte „Hotel Rainerhütte" mit 8 Touristenzimmern von der Alt-Walddorfer Gemeinde neu errichtet, für welchen Bau Schreiber dieser Zeilen als im höchsten Interesse der Touristen liegend, schon vor mehreren Jahren in Zipser Blättern eingetreten war. Jetzt kann man das Gr. Kohlbachthal, über dessen Charakter von Waldschönheit sich, wie bekannt, der eben verstorbene Schlagintweit, Bamberg und Heinrich Barth übereinstimmend äußerten, mit Ruhe den ganzen Tag besuchen, ohne sich vor etwaigem Eintritt von Regenwetter besorgen zu müssen. — An der Belaer Höhle ist bereits ein eigener Ort von 9 Gebäuden, „Höhlenhain" genannt, mit Villen, Restauration, Hotels ꝛc., in Summa 57 Fremdenzimmer enthaltend, entstanden. Zu der am 28. Juni stattgefundenen feierlichen Saisoneröffnung der Höhle kamen 3 Schmeckser Gäste zu Roß auf dem vom Karpathenverein regulirten, von Alters her so genannten „Diebsstege" quer über das Gebirge geritten. 116 Personen besuchten an diesem Tage die großartige Höhle, außerdem waren noch 228 Festtheilnehmer erschienen. — In der Mailathhütte am Poppersee hat der Karpathenverein 6 Betten aufgestellt. — Von berufener Seite wurden wir vor einiger Zeit in Kenntniß gesetzt, daß Herr Franz v. Maryassy, Grundherr bedeutenden Gemsenterrains auf der Südseite der Tatra, auch Besitzer von Hagi und Gründer der schnell zur Beliebtheit gelangten Touristenstation Rauschik, als Gönner des Touristenwesens hoch geschätzt, sich genöthigt sehe, zeitweise sein Gemsenterrain zu sperren, da ihm wiederholt veranstaltete Gemsjagden wegen des Lärmens der Touristen resultatlos verliefen. Zugleich war daran die freundliche Anfrage geknüpft, wann im Interesse der Touristen aus Deutschland und aus Schlesien insbesondere die Offenhaltung jenes Terrains am wünschenswerthesten sei; worauf wir um freie Touristenpassage durch den Juli und möglichst bis Mitte August ersuchten. Kurz darauf meldete der „Zipser Bote", daß der gen. Magnat die Freilassung über die Zeit der größten Sommerfrequenz bis zum 15. August angeordnet habe. Bis dahin steht demnach die berühmt gewordene Tour nach der Osterva oberhalb des Popper-Sees, wie nach den ganzen Osten angrenzenden Theilen: Tupa, Konczista nebst den dazwischen liegenden Thälern Sucha Dolina, Botzdorfer Loch und dem östlichen Trümmerthale am Gefrorenen See frei. Die zeitweise Sperrung betrifft nur das Gemsenterrain, das Waldgebiet resp. die schöne Umgebung von Hagi Rauschik, so weit der Wald reicht, bleibt immer offen. — Laut dem „Zipser Boten" vom 27. Juni kann man in der Zeit vom 1. Juli bis 31. October auch von der Tatra aus via Kaschau, Mittwoch und Sonnabends, mit Retourbillet nach Pest zur Ausstellung reisen. Von Poprad beträgt das Fahrgeld II. Cl. 15 Fl. 72 Kr., III. Cl. 11 Fl. Die Ausgaben der Retourkarten ist an die Lösung eines Coupons für ein Ausstellungs-Entreebillet und für ein Ausstellungsloos geknüpft. — Für einsame Reisende, welche am Fuße der Tatra behufs Nervenkräftigung einen stillen ländlichen Sommeraufenthalt suchen, empfehlen wir auf Grund ausgezeichneten Lobes eines gebildeten Breslauer Ehepaares das Privatlogis bei Herrn Lehrer Pulsz in Neu-Walddorf bei Unterschmecks; die Kost genügt den Ansprüchen Wohlhabender.

Vom Standesamte. 15./16. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hübner**, Friedrich, Arb., ev., Werderstr. 20, **Bartlog**, Christiane, ev., Nachodstr. 20. — **Hauptmann**, Paul, Schuhmacher, bapt., Kl. Scheitnigerstr. 24, **Schreiber**, Anna, bapt., Friedrichstr. 32. — **Holdt**, Paul, Haushälter, ev., Rosenstr. 15, **Seifert**, Anna, ev., Matthiasstr. 45b. — **Wutke**, Max, Arbeiter, ev., Kl. Fürstenstr. 16, **Jäckel**, Minna, ev., ebenda. — **Härtel**, Georg, Eisenbahn-Hilfsweichensteller, ev., Trebnitzer Chaussee 6, **Wagenknecht**, Ida, ev., Schuhbrücke 34. — **Jahrsetz**, Heinr., Tischler, ev., Enderstr. 22, **Kleiner**, Christiane, geb. Kabuse, ev., ebenda. — **Anders**, Gustav, Schlosser, k., Ketzerberg 20, **Altwig**, Auguste, ev., ebenda. — **Frei**, Karl, Tischler, ev., Weidenstr. 17, **Fischer**, Rosina, ev., ebenda. — **Becker**, Robert, Arbeiter, k., Neue Junkernstraße 31, **Scholz**, Clara, ev., Neue Junkernstraße 31.

Standesamt II. **Spiegel**, Hugo, Steindrucker, kath., Löschstraße 18, **Schwenk**, Bertha, ev., Löschstr. 26. — **Krüger**, Albert, Buchhalter, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 22, **Kretschmer**, Margarethe, ev., Scheitnigerstr. 16e. — **Groß**, Carl, Posamentierwaarenhändler k., Mariannenstraße 9, **Schön**, Anna, k., ebenda. — **Grosser**, Franz, Kassendiener, k., Augustastraße 27, verw. **Taschner**, Marianne, geb. Jendrzeyczyk, k., Salzstr. 12. — **Deutschert**, Wilhelm, Kaufmann, j., Berlin, **Steiner**, Anna, jüd., Freiburgerstraße 23. — **Hoffmann**, Robert, Kanzlist, k., Klosterstraße 10, **Müller**, Anna, k., ebenda. — **Kämpf**, Gustav, Kaufmann, jüd., Tauentzienstr. 37, **Mende**, Emma, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Dinter**, Robert, S. d. Tischlermstrs. Karl, 5 W. — **Nalichowski**, Tekla, Nähterin, 24 J. — **Hillebrand**, Karl, S. d. Zimmermanns Carl, 8 T. — **Kuppe**, Auguste, T. d. Kaufmanns August, 9 M. — **Frank**, Marie, T. d. Uhrmachers Paul, 7 Stdn. — **Kettner**, Bertha, ohne bes. Stand, 40 J. — **Dube**, Heinrich, Schneidermeister, 82 J. — **Hübner**, Margarethe, T. d. Militär-Invaliden Josef, 1 J. — **Kranz**, Clara, T. d. verst. Arbeiters Carl, 6 J. — **Lagua**, Josef, Schneidergesell, 37 J. — **Glaser**, Hermann, Kaufmann, 25 J. — **Sauermann**, Paul, Zimmergesell, 23 J. — **Schneider**, Wilhelm, Arbeiter, 25 J. — **Brachmann**, Carl, Droschkenkutscher, 52 J. — **Peterknecht**, Auguste, geb. Brand, Arbeitersfrau, 53 J. — **Hoffmann**, Martha, T. d. Droschkenbesitzers Karl, 1 J. — **Kahl**, Georg, S. d. Monteurs Carl, 6 W. — **Wanert**, Clara, T. d. Steindruckers Emil, 9 M. — **Göbel**, Else, T. d. Formers Eduard, 11 M. — **Müller**, Alfred, Orgelbaumeister, 51 J. — **Hartmann**, Arthur, S. d. Buchhändlers Hugo, 3 W. — **Fiedler**, Friedrich, Zimmermann, 45 J. — **Strauß**, Alfred, S. d. Arbeiters Robert, 6 W. — **Wloch**, Alfred, S. d. Schuhmachermeisters Carl, 7 W. — **Atzler**, Carl, Tischler, 44 J. — **Seebel**, Christiane, geb. Blaseg, Knechtsfrau, 34 J. — **Böse**, Max, S. d. Maschinenheizers Hugo, 3 W. — **Sprentzel**, Leopold, S. d. Schuhmachermeisters Albert, 2 M. — **Hase**, Wilhelm, S. d. Postschaffners Wilhelm, 5 M. — **Scholz**, Anna, geb. Kintzel, Korbmachersfrau, 29 J. — **Backhaus**, Robert, Bergmanns-Invalide, 43 J. — **Schmidt**, Clara, ohne bes. Stand, 15 J. — **Diebiez**, Wilhelm, S. d. Kellners Carl, 7 M. — **Schönfelder**, Marie, Flaschenhändlerin, 35 J. — **Werner**, Georg, S. d. Schuhmachers Traugott, 4 Mon. — **Mende**, Henriette, geb. König, verw. Förster, 74 J. — **Arbeiter**, Bruno, S. d. Wachtmanns Wilhelm, 6 Mon. — **Lewy**, Röschen, geb. Neman, verw. Kaufmann, 67 J. — Todtgeb. S. d. Ferdinand **Geisler**. — **Schubert**, Elsbeth, T. d. Malers Bruno, 1 J. — **Rother**, Martha, T. d. Schuhmachers Paul, 1 J. — **Majunke**, Amalie, T. d. Restaurat. Paul, 7 M. — **Blümel**, Johanna, T. d. Buchhalters Carl, 1 J. — **Tepolt**, Carol., geb. Eckardt, Frau Kirchhofswächter, 54 J. — **Heinrich**, Ida, T. d. Maurers Paul, 4 M. — **Förster**, Ernestine, Schneiderin, 38 J. — **Benner**, Georg, S. d. Schriftsetzers Julius, 12 T. — **Friedrich**, Martha, T. d. Tischlers Wilhelm, 13 T. — **Buttermilch**, Carl, Mühlenbauer, 63 J. — **Kurka**, Paul, S. d. Schneiders Alexander, 18 T. — **Patschureck**, Ernest., 20 J. — **Graffert**, Robert, Schuhmachergeselle, 62 J.

Standesamt II. **Berg**, Margarethe, T. d. Handlungsreisenden Lothar, 4 Mon. — **Kunke**, Wilhelm, S. d. Nagelschmied Heinrich, 1 Mon. — **Pohl**, geb. Kirsch, Ida, Kaufmannsfrau 42 J. — **Merkert**, Caroline, Näherin, 26 J. — **Hannes**, geb. Köbner, Helene, Kaufmannswittwe, 71 J. — **Kielbassa**, Georg, S. d. Strafanstaltslehrers Franz, 11 J. — **Herbst**, Hedwig, T. d. Hilfsbremsers August, 11 Woch. — **Wilske**, Julius, Schänker, 65 J. — **Otte**, Arthur, S. d. Schuhmachers August, 11 M. — **Saal**, geb. Kausch, Susanne, Droschkenkutscherwittwe, 70 J. — **Lowag**, Eduard, Schuhmachermeister, 38 J. — **Neumann**, Ida, T. d. Kutschers Alois, 8 Mon. — **Hoffmann**, Regina, T. d. Ausschänkers Carl, 4 Mon. — **Jänsch**, Elisabet, 17 J. — **Kutsche**, Alfred, S. d. Betriebs-Secretärs Richard, 3 J. — **Hielscher**, Elfriede, T. d. Eisenbahn-Wagenmeisters Gottlob, 7 M. — **Schindler**, Wilh., S. d. Schuhmachers Wilhelm, 1 M. — **Knappe**, Gustav, Handschuhmacher, 26 J. — **Groß**, Helene, T. d. Arbeiters Wilhelm, 12 W. — **Poser**, Albert, S. d. Stuckateurs Albert, 16 W. — **Weisner**, Auguste, geb. Böhm, Schmiedefrau, 44 J. — **Gerschwitz**, Reinhold, Schmied, 38 J. — **Hippauf**, Elisabet, geb. Mendisch, Haushälterfrau. 51 J. — **Scher**, Paul, S. d. Bodenarb. Hermann, 6 M. — **Tschech**, Alfred, S. d. Arbeiters Friedrich, 6 T. — **Scholz**, Emil, S. d. Tischlers Friedrich, 2 Mon. — **Seidel**, Elfriede, T. d. Schaffners Ernst, 3 Mon. — **Fuhrmann**, Hermann, S. d. Arbeiters Heinrich, 6 Mon.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Monstrefeuerwerk.** Herr Kunstfeuerwerker Glemnitz hat umfassende Vorbereitungen zu einem außerordentlich reichhaltig und mit großen Effectstücken ausgestatteten Feuerwerk getroffen, welches Freitag, den 17. d. M., auf dem Oderspiegel vor dem Etablissement Wilhelmshafen bei günstiger Witterung abgebrannt werden soll. Während des Nachmittags bis zum Schlusse des Feuerwerks wird eine vollbesetzte Militärcapelle concertiren. Die Beförderung der Gäste wird mit drei großen Dampfern erfolgen, zu welchen noch ein kleiner Dampfer tritt, so daß die Fahrten nach Wilhelmshafen halbstündlich erfolgen und nach Schluß des Feuerwerks die großen Dampfer zur Heimfahrt zur Verfügung stehen. Die Oekonomie des Etablissements Wilhelmshafen ist am 1. d. Mts. in die Hände des Herrn Flock übergegangen, welcher in seiner vorherigen Stellung in der renommirten Hansen'schen Weinhandlung den an eine gute Küche zu stellenden Anforderungen Rechnung zu tragen Gelegenheit hatte.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: Karl Vollrath in Breslau.)

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Publikum auch in diesem Sommer **jeden Dinstag und Freitag** die **unentgeltliche Benutzung** der unweit des Schlunges vor dem Ohlauer-Thore und an der Viehweide vor dem Nikolaithore belegenen **Badeplätze** von **Gutte** und **Weigelt** zusteht.

Bei Entnahme von Badewäsche sind für jedes Handtuch 5 Pf. und für Benutzung der zum Auskleiden eingerichteten Localitäten von Personen über 14 Jahren 5 Pf. pro Person für jedes Bad zu entrichten. [331]

Breslau, den 16. Juli 1885.

Der Magistrat.

Die Verlobung meiner Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **David Weißenberg** in Breslau beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [1450]

Scharley im Juli 1885.

Bernhard Pese.

Regina Pese,
David Weißenberg,
Verlobte.

Scharley. Breslau.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 6 Uhr schenkte uns Gott ein munteres Töchterchen. Dies zeigen hocherfreut an [1453]

Otto Schmidt und Frau
Martha, geb. **Kukutsch.**

Breslau, den 16. Juli 1885.

Statt besonderer Meldung.

Heut Nachmittag wurde meine liebe Frau **Jenny,** geb. **Goldstein,** von einem Mädchen glücklich entbunden. [1012]

Dies theilt allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit

Bernh. Koenigsfeld.

Gleiwitz, den 15. Juli 1885.

Die heute Vormittag 10 Uhr erfolgte Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an

Moritz Cohn und Frau
Elisabeth, geb. **Schneider,**

[995] Bahnhofstr. 10.

Ratibor, 15. Juli 1885.

Todes-Anzeige.

Nach langwierigen Leiden verschied heute Nachmittag $4^3/_4$ Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Flora

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Louis Sachs und Frau,
geb. **Goldschmidt.**

Breslau, den 16. Juli 1885.
Beerdigung: Sonntag, den 19., Vormittags 11 Uhr.
Trauerhaus: Goldene Radegasse Nr. 17. [1461]

Am 14. d. Mts. starb nach kurzem Krankenlager der Knappschaftsarzt [1000]

Herr Dr. Muth

in Rosdzin.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen pflichttreuen, kenntnissreichen, mit edlen Charaktereigenschaften ausgestatteten Collegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Verein der Aerzte des Oberschlesischen Industriebezirks.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Nachmittag 3 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden unsere vielgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante [1455]

Frau **Rosalie Lewy,**
geb. **Nemann,**

im 68. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 15. Juli 1885.
Beerdigung: Freitag, den 17., Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Antonienstr. 13, II.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut gegen Abend sanft nach nur fünftägigem Krankenlager unsere heißgeliebte unvergeßliche Gattin und Mutter [1003]

Emilie, geb. Walter,

im Alter von 45 Jahren.

Diese Trauerbotschaft widmen allen Freunden und Bekannten schmerzerfüllt

Der tieftrauernde Gatte
Adolf Schröer,
Fritz und **Ernst Schröer,**
als Söhne.

Lorzendorf, den 15. Juli 1885.
Beerdigung: Sonntag, den 19. d. Mts., Nachm. 4 Uhr.

Nach kurzem Krankenlager verschied mein geliebter, ältester Sohn **Ernst,** $16^3/_4$ Jahre alt. In namenlosem Schmerze zeigt dies allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an [338]

verw. **Marie Singer,**
geb. **Kretschmer.**

Oppeln, den 15. Juli 1885.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. c., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Alter Turn-Verein.

Während der **Renovation** der **Lessingturnhalle** werden die **Uebungen Dinstag** und **Freitag** in der **Jahn-Turnhalle** abgehalten. **Dinstag, den 21. Juli, fällt das Turnen aus.** [330]

Tapeten-Restpartien

in allen Arten bis 30 Rollen, mithin zum größten Zimmer ausreichend, stellen wir, da sich massenhaft Vorrath angesammelt, unter **Fabrikpreis** zum Verkauf. [690]

Muster geben wir nicht davon.

Sackur Söhne,
Junkernstraße 31,
dicht an Brunies' Conditorei.

Ein guter בעל תפלה empf. s. z. d. hohen Feiertagen. Gefl. Offerten **G. 20** hauptpostlagernd. [1452]

Saison-Theater.

Freitag. **„Der Feldprediger von Breslau.“** Posse mit Gesang.

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag:

Concert

der Stadttheater-Capelle.

Musikdirector **Felix Cramer.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 25 Pf.
Bons giltig. [1010]

Simmenauer

Victoria-Theater.

Bei günstiger Witterung im Garten:

Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.

Auftreten neuer, grossartiger

Specialitäten. 1007

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Heute: Vorletztes

Großes Militär-Concert

von der Capelle
d. 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18
aus Gleiwitz.

Capellmeister Herr **Bergter.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr. [993]
Entree im Garten **10** Pf.
„ „ Saale 20 „

Schiesswerder.

Heute Freitag: [1450]

Gemengte Speise.
(Morgen Gesellschaft.)

Bad Wildungen.
Hôtel Göcke

I. Ranges. Allen das Bad Besuchenden bestens empfohlen. [41]

---

4. Klasse Preuss. Lotterie

Orig.-Loose u. Antheile

$^1/_4$	$^1/_8$	$^1/_{16}$	$^1/_{32}$	$^1/_{64}$
M. 72	36	18	9	$4^1/_2$ M.

verkauft in **Breslau:**

S. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth. 996

Steinhart's
Schuhw.-Reparatur-Anstalt,
Trinitasstr. 5. [1438]
Billig, schnell und gut.
Abgabe von Dividendenmarken.



Heute Freitag:

in Wilhelmshafen großes Monstre-Wasser-Feuerwerk,

mit Militair-Concert, abgebrannt auf dem Oderstrome. Schlußtableaux: Beschießung einer Fregatte durch Strandbatterie.

Das Feuerwerk ist arrangirt und ausgeführt vom Königl. Kunstfeuerwerker **Glemnitz.** [989]

Fahrpreis incl. Entreé à Person 100, Kinder 20 Pf. Abonnenten und Fußgänger 50 Pf., Mitglieder von Vereinen, welche Begünstigungs-Billets besitzen, haben den vollen Preis zu zahlen.

Die Dampfer coursieren halbstündlich nach Wilhelmshafen und retour. Letzte Rückfahrt von Wilhelmshafen **Abends 11 Uhr.**

Mit ministerieller Genehmigung.

Grosse Königsberger

Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung den 10. August und folgende Tage.

Gewinne 190,000 Mark Werth.

20,000, 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000 etc.,

zusammen 8090 Gewinne.

Selten günstige Gewinnchance, auf 12 Loose 1 Treffer.

Kein Gewinn unter 5 Mark.

Loose à 3 Mk., 11 Stück 30 Mk., 28 Stück 75 Mk.
(Porto und Liste 25 Pf. extra) versenden prompt [835]

General-Debit für Schlesien und Posen

Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ohlauerstrasse 87.

Loose sind nur bis 5. August cr. zu haben.

Forstbad im Riesengebirge bei Arnau.

Luftcurort, 423 m über dem Meere, inmitten ausgedehnter Fichten- und Tannenwälder, in geschützter Lage. Kaltwasserbehandlung, Dampf-, Douche-, Fichtennadel- und elektrische Bäder, Massage und elektrische Behandlung nach Indication. Für Trinkcuren Mineralwässer aller Art. Mäßige Preise. Fünf elegante Villen mit 62 comfortable eingerichteten größeren und kleineren Pièçen im Preise von 4 Fl. ö. W. per Zimmer wöchentlich aufwärts. Curhaus mit Colonnade. Zwei Restaurationen mit vorzüglicher, billiger Küche. Billard und Lesezimmer. Herrliche Ausflüge in die Nähe und ins Gebirge. Fahrgelegenheit im Ort, Post zweimal täglich. [2865]

Nähere Auskünfte, sowie Bestellungen auf Wohnungen unter der Adresse des ord. Arztes der Anstalt, **Dr. H. Hahn in Forstbad.**

Eröffnung: 20. Mai.

H. Milchsack, Köln a. Rh. u. Ruhrort,

Spedition und Commission
(gegründet 1846),
Rhein- und Seeschifffahrt.

Ab **Köln** regelmäßiger Sammelverkehr nach **Breslau,** sowie sämmtlichen größeren Plätzen Norddeutschlands. [323]



Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß sich von jetzt ab meine **Möbel-Magazine Schloß-Ohle 10** und **Carlsstraße 6** befinden. Vier außergewöhnlich große und helle Saalräumlichkeiten bieten eine reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Möbeln in allen Holz- und Stilarten, und sind die Möbel zur besseren Uebersicht zimmerweise arrangirt, so daß die Auswahl besonders bei Ausstattungen bedeutend erleichtert wird. [986]

Adolf Sturm,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

Schloß-Ohle 10 und Carlsstraße 6,

dicht an der Schweidnitzerstraße.

Zurückgekehrt [328]

Dr. Rosenstein.

Von meiner Reise zurückgekehrt, halte ich meine Sprechstunden für

Hals- u. Brustkranke

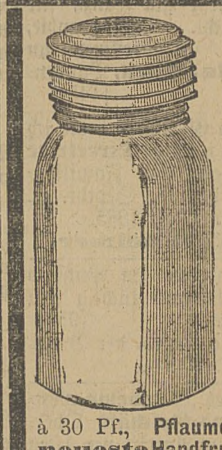
Vorm. 10—11, Nachm. 3—5 Uhr, für Unbemittelte unentgeltlich 9—10 Vm.

Dr. Graeffner,
Gartenstr. 22a, 2. Et.



empfiehlt [988]

A. Kletzel,
Wäsche-Fabrik und
Special-Magazin für Herrenartikel,
55 Ohlauerstraße 55.



Conservegläser mit Britanniaschrauben, Porcellandeckel u. Gummiring, vollständig hermetisch schliessend, **überaus billig,** messingne u. kupferne **Einmachekessel, Kirschentkerner,** à 30 Pf., **Pflaumenentkerner, neueste Handfruchtpressen,** à 3 M. 50 Pf., **franz. u. selbstthätige Eismaschinen,** gut und sehr billig, **Eisbüchsen, Eisformen, Butterkühler, Gartenleuchter,** à 2 M. 50 Pf., **Gartenlampen** empfiehlt zu billigsten Preisen [994]

Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. 50,
Magazin von Haus- u. Küchengeräthen u. Lampenfabrik.

NB. **Gartenmöbel** werden unterm Selbstkostenpreise ausverkauft.

Tüll-Gard. w. saub. applicirt **Alte Graupenstr. 17,** 2. Et. [1437]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Bei der zufolge unserer Bekanntmachung vom 18. Juni d. J. heute stattgefundenen Auslosung der im Jahre 1885 zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind folgende Nummern gezogen worden: [337]

1) von den Prioritäts-Obligationen Litr. H. 130 Stück und zwar:

6 Stück à 1000 Thlr. = 3000 M. die Nummern:

52 69 285 378 480 806.

81 Stück à 200 Thlr. = 600 M. die Nummern:

1786 2268 2269 2271 2422 2454 3086 3087 3208 3209 3361
3517 3582 3583 3594 3926 3949 4506 4514 4808 4820 5284
5357 5414 5628 5647 5664 5665 5666 5667 5668 5669 5670
5684 5824 6006 6185 6311 6313 6317 6324 6325 6326 6495
6684 6697 6698 6803 6804 6805 6813 6849 6850 6976 6982
7073 7299 7679 7693 8062 8066 8076 8090 8164 8237 8347
8588 8990 8995 9091 9092 9574 9575 9586 9587 9590 9593
9860 10906 11085 11286.

43 Stück à 100 Thlr. = 300 M. die Nummern:

14042 14065 14066 14067 14110 14168 14228 14483 14734 14735 15041
15043 15050 15057 15301 15312 15333 15343 15349 15351 15939 16019
16048 16372 16377 16405 16508 16510 16521 16522 16569 16742 16869
17099 17115 17227 17277 18054 18123 18204 18677 19617 19644.

2) von den Prioritäts-Obligationen Litr. J. 60 Stück und zwar:

4 Stück à 1000 Thlr. = 3000 M. die Nummern:

3 55 237 541.

16 Stück à 200 Thlr. = 600 M. die Nummern:

792 1063 1133 1224 1457 1746 2039 2295 2332 2715 2717
2975 3067 3148 3169 3372.

40 Stück à 100 Thlr. = 300 M. die Nummern:

3941 4090 4132 4207 4209 4346 4777 4828 4839 4950 5097
5156 5415 5797 5973 6205 6372 6426 7145 7186 7392 7508
7681 7735 7864 7866 7911 8055 8204 8417 8465 8701 8876
8878 8897 9016 9184 9207 9426 9522.

3) von den Prioritäts-Obligationen Emission von 1876 = 202 Stück und zwar:

18 Stück à 1000 M.

30 502 508 793 867 931 1364 1540 2199 2738 2850
3197 3296 3378 3382 3421 3707 3911.

84 Stück à 500 M.

4237 4752 5245 5320 5398 5411 5798 5920 5945 6080 6119
6139 6656 7270 7295 7373 7578 7602 7672 8096 8197 8262
8333 8372 8827 8829 8980 9611 9635 10097 10133 10160 10297
10323 11208 11246 11318 11324 11559 11774 11792 11925 12301 12588
12603 12646 12698 12842 13057 13059 13257 13366 13689 14119 14560
14743 15162 15166 15255 15636 15682 15793 15794 15887 16422 16476
16516 16634 16805 16947 17003 17135 17273 17360 18538 18728 18752
18773 18812 18967 19105 19590 19906 19910.

100 Stück à 300 M.

20088 20092 20586 20761 20843 20879 21087 21142 21289 21384 22343
22379 22421 22687 22755 23486 23658 23839 24064 24352 24482 24689
24877 25091 25179 25442 25493 25506 25510 25624 25668 26101 26270
26573 27120 27365 27697 28660 28783 29038 29118 29555 29566 29766
29831 30372 30379 30551 30761 30878 31144 31167 31277 31330 31356
31719 31778 31899 31913 32246 32419 32939 33001 33044 33065 33130
33346 33554 33651 33652 33686 34111 34256 34379 35009 35114 35158
35389 35812 35886 35993 36085 36306 36452 36510 36852 36963 36982
37028 37059 37466 37630 38529 38610 38699 38929 39104 39151 39502
39581.

Die Valuta der voraufgeführten Prioritäts-Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erhoben werden.

1) Vom 1. October d. J. ab täglich
in **Breslau** bei **unserer Hauptkasse** — Claassenstraße.

2) Vom 1. October bis 14. November d. J.

a. in **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei **S. Bleichröder,**
b. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow.**
c. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**
d. in **Magdeburg** bei dem Bankhause **C. Bennewitz.**
e. in **Hamburg** bei den Bankhäusern **Ed. Frege & Co.** und **L. Behrens & Söhne,**
f. in **Frankfurt a. M.** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie** und
g. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie.**

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen hört vom 1. October d. J. ab auf.

Für die bei der Einlösung etwa fehlenden, nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag von dem Kapital in Abzug gebracht.

Von den im Jahre 1884 und früher ausgeloosten Prioritäts-Obligationen Litr. H. und J. sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

1) Prioritäts-Obligationen Litr. H.

à 1000 Thlr. = 3000 M. (aus 1882) Nr. 8 **(aus 1883)** Nr. 668 **(aus 1884)** Nr. 833,
à 200 Thlr. = 600 M. (aus 1883) Nr. 1069 1511 3762 5214 5224 5499 5889 6150 12133 **(aus 1884)** Nr. 1333 1827 3747 5583 6966 12648 12649,
à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1882) Nr. 17763 **(aus 1883)** Nr. 14130 15604 15993 **(aus 1884)** Nr. 15600 20245.

2) Prioritäts-Obligationen Litr. J.

à 200 Thlr. = 600 M. (aus 1884) Nr. 2347,
à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1884) Nr. 5931.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Obligationen nebst Zinscoupons **wiederholt** aufgefordert.

Breslau, den 11. Juli 1885.

Königl. Eisenbahn-Direction.

D. Silberstein's Möbel-Magazin,

Breslau, Neue Taschenstraße 14,

empfiehlt complette Einrichtungen für:

Antik eichene Speisezimmer,
Antik eichene Herrenzimmer,
Nußbaum matt und blank Schlafzimmer,
Schwarze Salons und Damenzimmer,

ferner größte Auswahl von **Mahagoni-** und **Nußbaum-Möbeln** in den neuesten Stylarten und allen Qualitäten.

Die geehrten Käufer werden um ihren werthen Besuch gebeten, um sich zu überzeugen, daß die Preise der Möbel sich bedeutend billiger stellen wie überall und wird für Alles langjährige Garantie geleistet.

Schriftliche Aufträge werden prompt expedirt. [1449]



Deutsches Reichs-Patent.

Allen Bau-Interessenten empfehle

Decorationen von Zimmerdecken in Patentgußmasse.

Vortheile sind: Rasche, absolut sichere und trockene Befestigung, sehr scharfe Ausprägung, erhält nie Sprünge wie Stuck. [1068]

Albert Rachner, Bildhauer.
Bahnhofstraße 32.

Zur Ernte

empfehlen **wasserdichte Schober-** und **Wagendecken,** ferner **Rapsplanen** 2c. 2c. [1002]

Ferd. Ziegler & Co., Große Feldstraße 28.

Walzeisenträger, Baugusswaaren,
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen, [8158]
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren
Breslau, J. N. Bilstein & Cie.,
Flurstr. 9. Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 243 eingetragene Firma
A. Neumann
in Grünberg, Inhaber Rentier **August Neumann** in Sommerfeld, heute gelöscht worden. [990]
Grünberg, den 13. Juli 1885.
Königliches Amts-Gericht III.

In der Verwahrung des unterzeichneten Gerichts befindet sich seit dem Jahre 1829 ein von der verehelichten Gutspächter [991]
Elisabeth Kessinger,
geb. **Neitsch,**
zu Gersdorf a. Q. zu sächsischer Zeit in der damaligen Schöppenlade deponirtes und später an das ehemalige Gerichtsamt zu Gersdorf abgegebenes Testament.
Gemäß § 218 I. 12. A. L.-R. werden die Interessenten aufgefordert, die Publikation dieses Testamentes nachzusuchen.
Bunzlau, den 11. Juli 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Steckbriefs-Erledigung.
Der am 10. November 1880 hinter dem Malergehilfen [992]
Hugo Kaiser
aus Maltsch a. O. erlassene und in der Breslauer Zeitung abgedruckte Steckbrief ist nunmehr erledigt, nachdem **Kaiser** anderweitig zur Haft gebracht worden ist.
Schweidnitz, den 10. Juli 1885.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 628 die Firma
A. Hoffmann sen.
zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann [1001]
August Hoffmann
in Neisse am 13. Juli 1885 eingetragen worden.
Neisse, den 13. Juli 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die Pflasterung einer circa 3000 lfd. m langen, 3 m breiten Straße vom Gute Ransern bis zum Waldvorwerke mit vollständ. Regulirung des Planums und Lieferung sämmtlicher Materialien soll im Wege der öffentlichen Concurrenz an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden. [1008]
Die Bedingungen, der Anschlags-Extract, der Situations- und Nivellements-Plan liegen im Bureau der Bau-Inspection T. W. Elisabetstraße 5, 1 Tr., zur Einsicht aus, woselbst versiegelte u. mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten
bis zum 30. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,
angenommen und in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten in jenem Termine eröffnet werden.
Breslau, den 16. Juli 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß unterm 9. Juli cr. planmäßig folgende **Gleiwitzer Stadt-Obligationen,** d. d. 23. Juni, 25. August 1879, ausgeloost worden sind, und zwar: [1006]
von Littr. A. à 200 Mark,
Nr. 88, 99, 255, 259, 305, 424, 516, zusammen über ... 1400 Mark,
von Littr. B. à 500 Mark,
Nr. 614, 654, 833, 910, 953, zusammen über 2500 Mark,
von Littr. C. à 1000 Mark,
Nr. 1003, 1021, 1039, zusammen über . 3000 Mark,
im Ganzen über 6900 Mark.
Indem wir diese Obligationen hierdurch kündigen, fordern wir die Inhaber derselben auf, dieselben nebst den Talons und den Zinscoupons Ser. II. Nr. 3 bis incl. 10 bis zum 1. Januar 1886 entweder bei **unserer Stadt-Haupt-Kasse** oder aber bei der **Breslauer Wechslerbank** zu **Breslau** und **deren Filialen** oder endlich bei dem Bankhause **Jacob Landau** in **Berlin** zur Einlösung zu präsentiren. — Vom 1. Januar 1886 ab hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.
Gleiwitz, den 14. Juli 1885.
Der Magistrat.

Pferde-Auction.
Am 24. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr,
sollen eine Anzahl zu Gestüts-Zwecken nicht mehr geeignete Hengste öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Bedingungen werden bei Beginn der Auction bekannt gemacht. Listen der zum Verkauf kommenden Hengste können vom 21. Juli d. Js. ab auf dem hiesigen Landgestüts-Bureau eingesehen resp. durch dasselbe bezogen werden. [675]
Gnesen, den 2. Juli 1885.
Die Gestüts-Direction.
Kieckebusch,
Rittmeister a. D.

12000—15000 Thl.
zu 1. Hypothek **pupillarsicher** auf mein Geschäftshaus, Mitte d. Stadt, zu 4 pCt. **bald gesucht.** Offerten unter A. B. Z. 58 an die Expedition der Breslauer Ztg. erbeten. [1451]

3—400,000 Mark
zur ersten Stelle auf ländlichen Grundbesitz, in Abschnitten nicht unter 30,000 Mark, sind zu billigem Zinsfuß und coulantesten Bedingungen zu vergeben. [3729]
Ludwig Rodewald,
Neisse, Ring 37.

Kohlen-Vertretung für Wien
1459
von einem soliden Wiener Hause gesucht. Offerten unter L. 62 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Vertretungen
für ganz Baiern von einem Münchener Hause gesucht. — Auch Commissionslager. — Prima-Referenzen. Offert. sub C. 7985 an **Rudolf Mosse** in **München.** [324]

Ein in Posen bestehendes Manufactur- und Wäsche-Geschäft wünscht, da große Räumlichkeiten vorhanden sind, **ein Commissionslager in Damen-Confection.** Reflectanten belieben ihre Adresse unter B. K. 18 Posen postlagernd einzusenden. [1013]

Ein Gut im Kreise Schweidnitz, 225 Morgen groß, incl. 40 Mrg. schöner Wiesen, ist bei einer Anzahlung von 8—10000 Thlr. **zu verkaufen.** Das Gut ist in bester Ordnung, die Gebäude sämmtlich massiv. Näheres durch Herrn **Emil Haacke** in **Reußendorf** per Waldenburg i. Schl. [889]

Ein Vorwerk, 230 Morgen groß, bei **Schmiegel,** Kreis Kosten, Provinz Posen, ist bei einer Anzahlung von 4—5000 Thlr. Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen.
Näheres durch den Vormund **Carl Anders, Waldenburg i. Schl.**

Ein intelligenter, erfahrener
Landwirth
333
sucht wegen Verkauf seines Gutes Administration größeren Besitzes od. anderweite seinen Kenntnissen entsprechende Beschäftigung. — Beste Referenzen zur Seite. Gefl. Offert. sub H. 23074 an Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau** erb.

Brauerei-Verkauf.
Meine im besten Bauzustande und gutem Betriebe befindliche, mit großen Räumlichkeiten versehene Brauerei auf belebter Straße ist zu verkaufen und den 2. October d. J. zu übernehmen. [1439]
Näheres beim Eigenthümer.
Brieg, im Juli 1885.
W. Täuber,
Wagnerstraße 23/24.

Geschäfts-Verkauf.
In einer großen und bedeutenden Kreisstadt OS. ist ein sehr gutes und lebhaftes, seit 25 Jahren in einem und demselben Besitz bestehendes **Colonial- und Delicatessen-Geschäft,** auf der verkehrreichsten und frequentesten Straße, das sich Folge seiner vorzüglichen Lage und Räumlichkeiten auch zum Engros-Geschäft sehr gut eignet, **zu verkaufen.** [327]
Näheres unt. G. 304 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Sichere Existenz.
Ein kleines, gut eingeführtes
Schuhwaarengeschäft,
in bester Lage Breslaus, einer einzelnen Dame oder Herrn eine sichere und reichliche Existenz bietend, ist Umstände halber per 1. August unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt [1413]
A. Sarason in Bunzlau.

Glas u. Porzellan **f. Restaurateure.**
Bier- und Liqueurflaschen.
Schaufensterflaschen. [6845]
Stammseidel. — Fiscus.
Angießen alter Deckel. — Gravirung.
Messer, Gabeln. — Würfelbretter.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, am Stadtgraben.

Landaulet
(2 Pers.) für 600 Mk. [998]
Dr. La Roche-Liegnitz.

Eine in vollständig betriebsfähigem Zustande befindliche liegende Dampfmaschine, $3^1/_2$ Atmosphären, haben wir, wegen Anschaffung einer größeren, äußerst billig zu verkaufen.
Gebrüder Oelsner,
Militsch. [959]

---

1 **vorzügl. erh. Flügel, reeller Werth 100 Mk., ist verhältnißhalber für 20 Thlr. zu verk. Näheres Albrechtsstr. 43, II.**



Melange-Kaffee, gebr. d. Pfd. 1,00 M
Perl-Kaffee, „ „ 1,10 „
Java-Kaffee, „ „ 1,20 „
Menado-Kaffee, „ „ 1,50 „
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 12.
Staats-Medaille.
CACAO-PURO
rein u. leicht lösliches entöltes
Cacao-Pulver.
Ausgezeichnet durch höchste Löslichkeit, vortrefflichen Geschmack, grosse Nährkraft, leichte Verdaulichkeit, schnellste Zubereitung.
Preis 3 M. per $^1/_2$ Kilo, in Blechdosen à $^1/_2$-$^2/_4$ u. $^1/_8$ Kilo.
OSWALD PÜSCHEL BRESLAU.
Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.

Frisches Gänsefett,
gestopfte Gänse,
dito Enten,
Hühner und Tauben,
offerirt billigst [1449]
H. Kretschmer,
Carlsplatz Nr. 1.

Fruchtsäfte
mit Zucker
Himbeer-, Johannisbeer-, Erdbeer-, reinste u. schönste Natur-Waare, Fl. mit 1 Pfd. Inh. 75 Pf., 10 Fl. 7 M.
Grünberg i. Schl. **Otto Eichler.**

85er Neuer Salzhering 85er
verf. in schönster Waare d. Postfaß mit Inhalt 35—50 Stück garantirt franco für 3 Mark Postnachnahme
L. Brotzen, Greifswald a./Ostsee.

Ca. 200 St. Weidehammel
stehen auf **Dominium Wiesa, Kr. Lauban,** Station **Greiffenberg,** Schlesien, billig zum Verkauf. [1011]



[135]
In der **Vollblut-Rambouillet-Stammschäferei zu Gräben OS.** hat
der Bockverkauf
begonnen. — Auch sind **100 Vollblut-Mutterschafe** und **100 Jährlinge** abzugeben. — Post- und Telegraphenstation am Orte. Eisenbahnstation **Löwen, Grottkau, Falkenau.**
Graf Colonna Walewski.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine geprüfte musikalische Erzieherin, Israelitin, mit den besten Empfehlungen, sucht vom 1sten August d. J. neues Engagement.
Offerten erbeten unter M. S. 105 postlagernd Liegnitz. [1015]

Junge Erzieherin,
gepr. Lehrerin, sehr gut franz., für Oesterreich gesucht. Photographie, Zeugniß-Copien zu adressiren an Frau **M. Janda. Wien,** Bauernmarkt Nr. 3. [1451]

Für mein **Putz-Geschäft** suche ich eine durchaus tüchtige **Directrice** bei hohem Gehalt und Familienanschluß per 1. od. 15. Septbr. cr.
Myslowitz, im Juli 1885.
[1004] **M. Türkheimer.**

Modistin, welche im Putzfach sowie im Verkauf tüchtig sein muß, wird gesucht. [958]
Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter N. M. 50.

Für ein feines **Modewaaren- und Confections-Geschäft** Oberschlesiens wird zum Antritt per 1sten August oder event. 1. September cr. eine tüchtige [336]
Verkäuferin,
von angenehmen Aeußeren und guter Figur, zu engagiren **gesucht.** Bewerberinnen, die auch vom Schneidern etwas verstehen, wollen ihre Offerten unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und ihrer Gehaltsansprüche, sowie unter Beifügung ihrer Photographie an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **Y 271** gelangen lassen. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

1433
Eine Verkäuferin
mit guten Zeugnissen sucht per 1sten August Stellung. Offerten unter M. S. postlagernd Bunzlau erbeten.

Eine Dame, Wittwe od. Mädchen, im reifern Alter, wird als **Stütze der Hausfrau nach Rußland,** dicht **an preußischer Grenze, per sofort** gesucht. Dieselbe muß für Küche und Haus verwendbar sen und möglichst der deutschen und pnischen Sprache mächtig. Offerten). U. 345 Myslowitz OS. postlagend. [325]

Ein junges, gut ezog. **Mädchen,** Tochter einer Bemtenfam., **sucht** zur Erlernung der Wirthschaft eine **Stelle als Stütze der Hausfrau,** Anschl. an die Famie Beding., dag. wird weniger a. hoh Sal. ges. Off. sub **R. 14** an **Rud. Rosse, Liegnitz.**

Ein anständige, gebildetes Mädchen, mosaischer Confession, erfahren in der **Häuslichkeit,** geübt im **Schneidern,** sicht als Stütze der Hausfrau oder zur Erziehung und Beaufsichtigun von Kindern per bald oder spätr Stellung in einem feinen Hause. [1431]
Gefällige Offerten unt. H. N. 100 postlagernd Laurahüte OS.

Ich suche, als geborne Breslauerin, zu meinen 4 Kimern eine schles., erfahrene **Kinderfrau** sofort oder später. Off. mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen bitte zu richten nach **Gohlis** bei **Leipzig,** Antonstraße 5 Frau **Meta Howard,** geb. **Lubbert.**

Eine anst. jüd. Wittwe ohne Anhang sucht als **Repräsentantin** od. **Wirthschafterin** Stellung. Auch würde dieselbe die Erziehung mutterloser Kinder übernehmen. [1435]
Offerten unter J M. 102 postlagernd Rybnik erbeen.

An Cigaretten-Fabrikanten 2c.
Posten als Reiender gesucht von einem mit der Cgarettenbranche vertrauten, **energischen, cautionsfähigen Manne** vn besserer Bildung mit Sprachkenntnissen (deutsch, französisch, englisch u. polnisch). Gef. Anträge abzugeben sb **K. V. 691** an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.** [332]

Ein tüchtiger, solier [289]
Reisender
und Destilateur
wird per 1. Octobe c. event. auch früher **gesucht.** Offerten sub **J. L. 400** postlag **Glatz** erbeten.

---

1 gewandter Verkäufer,
der deutschen und pnischen Sprache mächtig, findet bei uns per sofort event. per später dauernde Stellung.
Gebr. Praeger,
Herren-Confection,
[1442] **Psen.**
NB. Offerten mit Ghaltsansprüchen und Photographie w. erbeten.

Ein tüchtiger Verkäufer wird für das Detail-Geschäft einer hiesigen lebhaften **Eisenhandlung** per 1. October zu eigagiren gesucht.
Bewerb. sub P. 54 Expedition der Breslauer Zeitung. [1444]

Ein Commis,
gewandter Expedient, von empfehlendem Aeußern, wird ür eine größere Posamentier-, Bau- und Kurzwaaren-Handlung sgleich gesucht.
Anmeldungen untr B. B. 15 postlagernd Ratibor. [999]

Ein Commis,
334
mit der **Seidenband-Branche** vollständig vertraut, wid gesucht.
Emanuel Levy,
Seidenband-Engros-Geschäft.

In einem **Posener Drogengeschäft** findet ein erfahrener **Engros-Expedient** und ein **Lager-Commis** per 1. October Stellung.
Bewerb. unter A. F. 20 **Rudolf Mosse, Posen.** [322]

In meinem **Colonial- u. Destillationsgeschäft** ist die **2te Commisstelle** p. 1. Augut vacant. Bew., welche kürzlich die Lehrzeit beendet, werden bevorzugt. Marken verbeten.
[310] **Max Beier, Rawitsch.**

Für mein **Kurz-, Band- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich per 15. August [970]
einen Commis,
der polnischen Sprache mächtig, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Marken verbetn.
Constadt. **H. Freund.**

Zum Antritt am 1. October c. suche ich **einen jungen Mann** für das Comptoir eine größeren Geschäfts am hiesigen Platze. Meldungen mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit ebeten unter T. A. F. 60 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein intellig. j. Mann (21 J. alt) v. d. Colonialw- und Getreide-Br., der poln. Spr. mächt., gegenw. als Buchhalter thätig sucht p. 1. Oct. a. c., event. früher, für Comptoir, Lager oder Reise, gleichviel w. Br., Stellung. [1460]
Offerten erbeten sb R. M. 16 an die Exped. der Bresauer Ztg.

Junger Mann, absolvirter Handelsakademiker, drei Jahre in einem großen Tuchgeschäfte Brünns thätig, sucht in der Tuch-Wollbranche entweder im Comptoir od. Magazin Stellung. Geneigte Anträge unt. L. K. 56 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [1432]

Am 1. September wird in meinem Geschäft die Stelle eines Reisenden vacant.
Nur solche Herren unter 40 Jahren, welche meine Branche genau kennen und für dieselbe bereits reisten, des Deutschen und Polnischen vollständig mächtig sind, bel. sich unter Einreichung von Zeugnissen **schriftlich** zu melden. [1005]
Hartwig Kantorowicz,
Posen.

Stellensuchende all. Branch. placirt schnell **Fröse's Bureau, Berlin,** Friedrichsbergerstr. 20. **Für Principale kostenfrei.**

Für mein Speditions-Geschäft suche ich **einen jungen Mann** mit guten Zeugnissen zum sofortigen Antritt. Branchenkenntniß erforderlich. Schriftlichen Offerten sehe entgegen. Retourmarke verbeten. [1436]
Louis Stoller,
Breslau.

Bautechniker gesucht,
der mit hies. Verhältnissen vertraut ist u. firm im Zeichnen, Veranschlagen und Buchführung. Gefl. Offert. sub **Z. 297** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

1430
Krankenwärter,
welcher in einem städt. Krankenhause gegenwärtig noch thätig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. October d. J. anderweitig Stellung. Gute Zeugnisse, sowie Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offerten unter V. R. 55 bis Ende d. M. an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ich suche zum möglichst baldigen Antritt einen mit dem **Mühlengeschäft** und mit **Comptoirarbeiten** vertrauten, durchaus zuverlässigen, verh. **Beamten** als **Lagerhalter** und **Expedient.** [963]
Qualificirte Bewerber wollen bei Meldung abschriftliche Zeugnisse über ihre bisherige Thätigkeit einreichen.
Heinrich Haendler,
Walzmühle-Zabrze.

---

1 Wirthschafts-Inspector,
der polnischen und mährischen Sprache mächtig, 30 Jahre alt, ledig, militärfrei, der mehrere Jahre selbständig gewirthschaftet, letztere Zeit in einer sehr verantwortl. Stellung, **empfiehlt** per Michaelis **G. Engler,** Rittergutsbesitzer, Hauptmann a. D., **Wolfsdorf** bei Klein-Bresa. [1423]

Als Wirthsch.-Inspect. suche per Octbr. selbstst. Stellung.
Bin 30 Jahre alt, praktisch und theoretisch tüchtig, mit Amts-Geschäften vollst. vertraut und im Besitz guter Zeugnisse. Offert. erbitte sub Z. 57 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen mit guter Schulbildung versehenen, der polnischen Sprache mächtigen **Lehrling.** [964]
Leopold Kohn,
Gleiwitz.

Für einen **Conditor-Lehrling,** im Verb. d. C., 17 J. alt, seit 2 J. 5 M. in der Lehre, dessen Lehr-Principal Juni d. J. starb, wird eine andere Lehrstelle gesucht. Offert. unter C. R. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [997]

Ein Lehrling findet sofort Stellung in meinem Specerei-, Destillations- und Schnittwaaren-Geschäft.
S. Keins,
[962] **Königshütte OS.**

Wir suchen für unser Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft [1440]
einen Lehrling.
Danziger & Schreuer.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Mauritiusstraße 7,
im 1. Stock per 1. October drei Zimmer u. Beigelaß, für 540 Mark zu vermiethen. Näheres Klosterstraße 75 im Porzellangeschäft.

Carlsstr. 13, nach dem Schloßplatz, ist ein groß. 4fenstr. Zimm. nebst großen Vorbau, für 1 Photographen sich eignend, bald zu verm.
Näheres beim Wirth. [1453]

---

1 Wohnung
Klosterstraße 1a, 2. Etage, 1000 Mk., zu vermiethen. [1447]

Königsplatz 3b
ist eine Wohnung im 2ten Stock per Michaeli zu vermiethen. [1446]

Ring 43
ist die **zweite Etage** zu vermiethen. [1445]

Zu vermiethen:
4 Stuben, je drei Fenster nach der neuen Oderstr. u. nach dem Hofe, zum Wohnen u. z. Werkstätte **Friedrich-Wilhelmsstr. 1,** im „Kronprinz“.

Schweidnitzerstraße 51
sind die **Ecklocalitäten** der ersten Etage, ferner 6 Zimmer, Küche 2c. zu vermiethen. [1409]

Zimmerstr. 12 ist d. **hocheleg. 2te Stock,** 11 Piec., f. 750 Thlr. b. z. vm. N. b. **Kalisch,** Am Oberschl. Bahnh. 4.

Novastraße 3
in der Villa elegantes Hochparterre billig zu vermiethen. [1079]

Für ein größeres hiesiges Geschäft werden passende Locale für
Contor und Lagerräume
zu miethen gesucht. Offerten unter Nr. 61 durch den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [1458]

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Juli.
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore ..	762	11	WNW 5	Regen.	
Aberdeen	759	13	W 1	heiter.	
Christiansund .	759	14	OSO 1	bedeckt.	See sehr ruhig.
Kopenhagen ..	763	18	NNW 2	wolkig.	
Stockholm	761	16	NW 2	bedeckt.	
Haparanda	764	17	NO 4	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	765	20	O 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	764	13	W 3	wolkig.	
Brest	767	14	W 2	bedeckt.	See ruhig.
Helder	[illegible]	17	SW 2	wolkig.	Seegang schwach.
Sylt	764	19	still	heiter.	
Hamburg	765	18	S 1	bedeckt.	
Swinemünde ..	764	18	WNW 2	halbbed.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	762	19	NW 3	bedeckt.	Regentropfen.
Memel	760	23	N 2	halbbed.	See ruhig.
Paris	766	17	NNW 1	wolkenlos.	
Münster	765	17	SSO 1	heiter.	
Karlsruhe	765	19	NO 1	dunstig.	
Wiesbaden	765	17	NW 1	halbbed.	Gest. Vorm. Regen.
München	767	18	still	halbbed.	
Chemnitz	766	16	still	wolkig.	Gest. Nm. Regen.
Berlin	765	19	NNW 1	heiter.	
Wien	764	19	W 2	bedeckt.	
Breslau	764	17	WNW 4	bedeckt.	Regnerisch.
Isle d'Aix	767	18	still	bedeckt.	See glatt.
Nizza	762	22	NW 1	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Triest	761	25	ONO 3	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Depression im Nordwesten bewegt sich langsam ostwärts und veranlasst Abnahme des Luftdruckes in der ganzen Westhälfte Europas. Die Luftbewegung im Gebiete der Depression erreicht durchschnittlich nur eine mässige Stärke. In Deutschland dauern die nördlichen Winde mit trübem Wetter im Osten noch fort. Im Westen ist indessen mit schwachen südwestlichen Winden vollkommenes Aufklären eingetreten. Seit gestern ist in der Südosthälfte Deutschlands auch überall Regen gefallen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.